

II. NUMISMATISCHER TEIL / ÉTUDE NUMISMATIQUE

II.A. Ardashir I. (nach 205/206 bzw. 224–240)

Michael Alram

Inhaltsverzeichnis

1. TYPOLOGIE	93
1.1. Averse	93
a. Typ I	93
b. Typ II	95
c. Typ III	97
d. Typ IV–VII	99
e. Typ VIII	101
1.2. Reverse	103
a. Typ 1	103
b. Typ 2–3	105
1.3. Legenden	107
1.4. Beizeichen	108
1.5. Grundtypologie	117
2. CHRONOLOGIE UND ABLAUF DER PRÄGUNG	135
2.1. Phase 1	135
2.2. Phase 2	139
2.3. Phase 3	143
2.4. Phase 4	149
3. HÄUFIGKEIT DER TYPEN UND NOMINALIEN	153
4. STIL UND FABRIK	157
4.1. Phase 1	157
a. Gruppe/Münzstätte A	157
4.2. Phase 2	157
a. Gruppe/Münzstätte B	157
b. Gruppe/Münzstätte C	158
4.3. Phase 3	159
a. Gruppe/Münzstätte C	159
b. Gruppe/Münzstätte B	159
4.4. Phase 4	160
a. Gruppe/Münzstätte C	160
5. NOMINALIEN	162
5.1. Phase 1	162
5.2. Phase 2a	164

5.3. Phase 2b	164
5.4. Phase 2c	165
5.5. Phase 3	166
5.6. Phase 4	170
6. MÜNZSTÄTTEN UND FUNDE	171
6.1. Phase 1	171
a. Gruppe/Münzstätte A („Stakhr“)	171
6.2. Phase 2a	172
a. Gruppe/Münzstätte A („Stakhr“)	172
6.3. Phase 2b–c	172
a. Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) – Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) ..	172
6.4. Phase 3	176
a. Gruppe/Münzstätte B („Hamadan“) – Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“) – Gruppe/Münzstätte D („Marw“)	176
6.5. Phase 4	179
a. Gruppe/Münzstätte C („Ctesiphon“)	179
7. FALSA	180

1. TYPOLOGIE

Die Münzen Ardashirs sind anhand ihrer Bilder und Legenden in drei große Gruppen zu gliedern (1.5. *Typologie, Abb. 2: Typensynchronogramm*), die seinen politischen Aufstieg vom König der Persis zum „König der Könige der Iranier“ dokumentieren. Hellenistischer Tradition folgend, ist das eindrucksvolle, auch künstlerisch hochstehende Porträt des Königs stets auf den Avers gesetzt, zuerst frontal (Typ I), dann immer nach rechts gerichtet (Typ II–VIII). Im Revers dominiert der zoroastrische Feueraltar, der gleichsam als Wappenbild der Sasaniden-Dynastie fungiert (Typ 2–3); nur auf der Anfangsprägung ist – dem persidischen Ahnenkult entsprechend – das Bildnis von Ardashirs Vater Pabag zu sehen (Typ 1). Ein besonderes Charakteristikum sind die Kronen. Ardashir läßt sich im Laufe seiner Herrschaft mit nicht weniger als sechs verschiedenen Kopfbedeckungen (Typ I–VI) porträtieren, einmal ist er nur mit der typisch iranischen Kunstfrisur dargestellt (Typ VII). Ebenfalls eine Besonderheit sind die sog. „Thronfolgerprägungen“, die – folgt man der traditionellen Interpretation – Ardashir zusammen mit seinem Sohn Shapur – der nachmalige Großkönig Shapur I. – zeigen (Typ VIII).

Die Legenden sind ausschließlich im sasanidischen Mittelpersisch gehalten. Als König der Persis verwendet Ardashir nur den einfachen Titel *šāh* („König“). Hinzu tritt – nach dem Beispiel seines Bruders Shapur – der Ehrentitel *bay* („Gott“, „Majestät“), der dem Königsnamen vorangestellt wird (*bay Ardašīr šāh*). Auch sein Vater Pabag ist im Revers als „Gott“ und „König“ ausgewiesen (*pus bay Pābag šāh*). In der zweiten Phase seiner Herrschaft bezeichnet sich Ardashir bereits als *šāh Ērān* („König der Iranier“) und leitet die Titulatur mit *mazdēsn* („Mazdaverehrend“) ein. Im Revers, neben dem Feueraltar, erscheint ab nun stereotyp die Formel „Feuer des Ardashir“. Dies ist jedoch nur eine Übergangslösung, denn rasch wird im Avers der Titel zu *šāhān šāh* („König der Könige“) erweitert. In der dritten Phase, die gleichsam den Endpunkt der Entwicklung markiert, wird die Averslegende mit dem Zusatz *kē ċīhr az yazdān* („dessen Geschlecht von den Göttern [ist]“) versehen.

Eine erste, fundierte typologische Analyse, auf die sich auch Erdmann 1951 in seiner grundlegenden Arbeit zur Entwicklung der sasanidischen Krone stützt, stammt aus der Feder von Herzfeld 1938.¹ Herzfeld und Erdmann waren jedoch nur fünf Kronenformen bekannt (Typen I, II, III, V und VII)², Göbl 1952 fügte noch Typ VI hinzu.³ Die erste vollständige Übersicht bietet Lukonin 1968⁴, die schließlich auch bei Göbl 1971, jedoch in modifizierter und verbesserter Form, zu finden ist.⁵

1.1. Averse

a. Typ I

Das erste Münzporträt Ardashirs (Typ I) ist frontal gerichtet und vermittelt ein überaus dynamisches, geradezu kriegerisches, ja unbezwingbares Bild des Königs. Krone, Frisur und Ornat entsprechen in nahezu allen Details dem Bildnis seines Vorgängers und Bruders Shapur, dessen Herrschaft – glaubt man der arabischen Tradition – Ardashir nie anerkannte und den er wohl ohne viel Skrupel mit eigener Hand beseitigt hätte, wäre ihm nicht die Vorsehung zu Hilfe gekommen

¹ Dazu schon Herzfeld 1920, p. 89–91. Allgemeine Bemerkungen zur sasanidischen Krone finden sich auch bei Calmeyer 1977, p. 187 ff.

² Zu den Kronenformen Ardashirs s. Erdmann 1951, p. 91–94, Fn. 14.

³ So auch in Göbl 1954 und Göbl 1968.

⁴ Ebenso in Lukonin 1969, Tf. 15.

⁵ Zur Entwicklung der sasanidischen Krone unter Ardashir I. s. auch Göbl 1974, p. 33–38 sowie Alram 2000, p. 272–274.

und Shapur von einem zusammenstürzenden Gebäude erschlagen worden.⁶ Frontalbildnisse sind in der persidischen Münzprägung nicht geläufig und ein von Ardashir bewußt gesetzter Akzent, um sich von seinem Bruder abzugrenzen. Darüber hinaus ist das Bildnis wohl auch als „Kriegserklärung“ an seinen arsakidischen Oberherrn (Artaban IV.) zu verstehen.

Wir kennen Frontalbildnisse nur aus der arsakidischen Münzprägung, wo sie erstmals, wenn auch selten, so doch als regelmäßig angewendetes Darstellungsprinzip begegnen. Eine politisch-propagandistische Bedeutung ist dort allerdings nicht eindeutig nachzuweisen. Die Frontalbildnisse werden in der arsakidischen Reichsprägung in der Regel nur als Zusatz zu den normalen Emissionen mit links gerichteter Büste des arsakidischen Großkönigs verwendet. Der letzte Partherkönig, der das Frontalporträt auf seine Münzen bringt, ist Vologases V. (191/192–207/208) in den ersten beiden Jahren seiner Regierung (**Tf. 39, E7**).⁷ Nach arsakidischem Vorbild findet das Frontalbildnis schließlich auch Eingang in die Münzprägung der subparthischen Könige von Elymais, wo die Frontalität unter Orodes II. und Kamnaskires-Orodes III. im 2. Jahrhundert n. Chr. sogar zum alleinigen Darstellungsprinzip erhoben wird.⁸ In der benachbarten Persis wurden Frontalbildnisse hingegen nie verwendet. Hier bleibt die Königsbüste ab Darayan II. (1. Jh. v. Chr.)⁹ nach arsakidischem Muster stereotyp nach links gerichtet, und erst Ardashir durchbricht diese starre Ordnung (vgl. **Tf. 40**).

Die von Ardashir gewählte hohe Kronhaube mit Diadem und Wangenklappen ist gleichfalls arsakidisches Erbe und geht auf den großen Mithradates II. (124/123–88/87) zurück (**Tf. 39, E2, E3**).¹⁰ Von ihm übernimmt sie der schon erwähnte Darayan II. für die Persis (**Tf. 40, E27**), jedoch mit einer Mondsichel im Lateralfeld statt des bei Mithradates üblichen Sterns. Die Mondsichel ist ein typisches Emblem der Könige von Fars und bereits auf der Lederkappe Darayans I. (Ende 2. Jh. v. Chr.) zu finden.¹¹ Bei seinem Nachfolger Vadfradad III., dem Vater Darayans II., erscheint die Mondsichel dann direkt über dem Haupthaar am Scheitel befestigt (**Tf. 40, E26**)¹², bis sie schließlich im Lateralfeld der neuen Kronhaube Darayans II. einen festen Platz findet.¹³ In den folgenden 250 Jahren wird die für Darayan II. komponierte Krone von den persidischen Königen immer wieder getragen und so zum Symbol des lokalen Königtums von Fars. Zuletzt trug sie Ardashirs älterer Bruder Shapur (**Tf. 40, E35, E36**), der sich jedoch nicht lange an ihr erfreuen konnte.

Frisur und Barttracht entsprechen der iranischen Mode der Zeit. Das schulterlange, gewellte Haar quillt bauschig unter den Wangenklappen der Kronhaube hervor und umrahmt das Gesicht.¹⁴ Der üppige Vollbart reicht bis auf die Brust. Einen guten Eindruck, wie Ardashirs Frisur ohne Kronhaube ausgesehen haben mag, vermitteln die Münzporträts von Ardashir IV., Sohn des Mancihir (**Tf. 40, E34**), der vor Shapur die Königswürde in Fars innehatte.¹⁵ Auch Kamnaskires-Orodes III. von Elymais trägt eine ähnliche Frisur.¹⁶

⁶ Tabari (Nöldeke 1879, p. 8).

⁷ Sellwood 1980, Typ 86.1–8.

⁸ Vgl. Alram 1986, Nr. 473–486. Zur Vorbildwirkung der arsakidischen Münzprägung s. Alram 1987.

⁹ Alram 1986, Nr. 564 ff. Die neue Lesung des Königsnamens folgt Skjærvø 1997.

¹⁰ Sellwood 1980, Typ 28. Zur parthischen Tiara s. Olbrycht 1997.

¹¹ Alram 1986, Nr. 554 ff. Bei den vorhergehenden Geprägen des „Unbekannten Königs I“ ist die Mondsichel im Nacken des Königs plaziert (Alram 1986, Nr. 551 ff.; hier **Tf. 40, E24**).

¹² Alram 1986, Nr. 561 ff.

¹³ Die später übliche Mondsichel mit eingeschriebenem Punkt im Lateralfeld begegnet erstmals bei Napad (2. Hälfte 1. Jh. n. Chr.); vgl. Alram 1986, Nr. 608 ff. (hier **Tf. 40, E31**).

¹⁴ Langes Haar scheint ein Zeichen von Macht und Größe gewesen zu sein; nach Tabari (Nöldeke 1879, p. 4) hatte Ardashirs Vater Pabag bereits bei seiner Geburt „Haare länger als eine Spanne“.

¹⁵ Alram 1986, Nr. 647 ff.; vielleicht identisch mit dem bei Tabari (Nöldeke 1879, p. 4 ff.) erwähnten Gocihr, gegen den Pabag rebellierte.

¹⁶ Alram 1986, Nr. 479 ff.

Vom Ornat ist lediglich die runde, den Halsausschnitt säumende Perlenbordüre zu sehen, die jedoch auch als Halskette interpretiert werden könnte.¹⁷

Die Formulierung der Legende folgt, wie schon erwähnt, dem Muster Shapurs, bei dem erstmals der Ehrenname *bay* („Gott“, „Majestät“) in der Titulatur der Könige von Fars aufscheint¹⁸. So ist im rechten Feld stets *bay Ardašīr* („Gott“ Ardashir“) zu lesen, im linken Feld steht der Königstitel *šāh*.

b. Typ II

Typ II zeigt die Büste Ardashirs im Profil nach rechts. Die Rechtswendung ist eine bewußte Abgrenzung von den Arsakiden, deren Büsten in der Regel immer nach links gerichtet waren, und markiert gleichsam den Beginn einer neuen Ära. Schon die Arsakiden hatten sich nach ihrer Machtergreifung in Iran dieses symbolischen Kunstgriffs bedient und die Rechtswendung der seleukidischen Münzporträts durch die Linkswendung des eigenen Bildnisses ersetzt.

Die hohe Kronhaube bleibt in ihrer Grundform unverändert. Sie ist jetzt jedoch reich mit Perlen besetzt, die in verschiedenen Mustern an der äußeren Umhüllung der Haube befestigt sind. Im Zentrum des Lateralfeldes wird die Mondsichel durch einen Stern ersetzt. Dies mag vielleicht als Anspielung auf Ardashirs Sieg über Artaban IV. zu verstehen sein, der auf seiner letzten Drachmenemission einen Stern im Lateralfeld seiner Kronhaube trägt (Tf. 39, E17).¹⁹ Das Vorbild für Ardashirs Krone geht, wie schon erwähnt, auf den Arsakiden Mithradates II. zurück, der gleichfalls einen Stern als Kronenemblem führte und dessen Tiara mit ganz ähnlichen Perlenmustern bestickt war (Tf. 39, E2, E3). Daß sich Ardashir bewußt an dieses Vorbild angelehnt hat, wie Herzfeld, Erdmann und auch Göbl vermuteten,²⁰ ist nicht völlig von der Hand zu weisen. Auf der anderen Seite ist zu bedenken, daß gerade diese Kronenform bei den Arsakiden nach Mithradates II. nicht gerade häufig belegt ist. Anders ist dies in der Persis, wo sie ab Darayan II. immer wieder in nahezu unveränderter Form – allerdings mit der Mondsichel im Lateralfeld – anzutreffen ist. Nicht weniger als acht Könige haben sie hier vor Ardashir getragen, und sie war damit über die Vorbildwirkung schon längst zum Hausgut der Könige von Fars geworden (vgl. Tf. 40).

Über der Kronhaube, die mit Wangenklappen und Nackenschutz versehen ist, liegt das Diadem, das am Hinterkopf zusammengebunden ist. Die beiden Bänder, die lose über den Rücken herabhängen, sind entweder glatt oder quengerippt. Eine Sonderform (Typ IIg) zeigt an Stelle des Sterns im Lateralfeld das bekannte *frawahr*-Symbol.²¹ Zusätzliche Varianten ergeben sich durch die verschiedenen Perlenmuster (Zahl der Perlenbögen, mit und ohne Zickzackband).

¹⁷ Einige Exemplare zeigen auf der Brust eine scheibenförmige Schließe (?), mit der ein Schultermantel (Chlamys) zusammengehalten worden sein könnte; vgl. etwa Alam 1986, Nr. 657.

¹⁸ *Bay Šābuhr šāh / pus bay Pābag šāh* („der ‚Gott‘ Shapuhr, der König / Sohn des ‚Gottes‘ Pabag, des Königs“).

¹⁹ Sellwood 1980, Typ 90.1. Auf Ardashirs Investiturelief in Naqsh-e Rostam (Tf. 44, Abb. 5a, 5b) trägt der besiegte Artaban jedoch ein anderes Symbol (☽) auf seiner Kronhaube. Dieses ist in der parthischen Reichsprägung als Kronenemblem nicht geläufig (vgl. die Übersicht bei Olbrycht 1997), jedoch prominent als Reversbild auf Kupfermünzen des Vologases IV. (147/148–190/191) aus Edessa vertreten (Sellwood 1980, Typ 84.134; Alam 1986, Nr. 419, 420; hier Tf. 39, E6); auf diesen Münzen ist der Arsakidenkönig auch zum ersten und einzigen Mal als „König der Könige“ (MALKYN MALKĀ) angesprochen. Schließlich ist das gleiche Symbol auch auf der Decke von Artabans Pferd auf dem Reiterkampfreief von Firuzabad angebracht (die beste Bilddokumentation dazu findet sich bei von Gall 1990; hier Tf. 42, Abb. 2).

²⁰ Herzfeld 1938, p. 101; Erdmann 1951 p. 91, Fn. 14 und zuletzt Göbl 1983/1, p. 325.

²¹ Lukonin 1968, Fig. 1, Typ IIc = Göbl 1971, Typ II/2b (jedoch irrig mit doppelter Perlenreihe). Ebenso hierher gehört Göbl 1971, Typ II/4b, dort ist das Symbol jedoch irrig als Kreis angegeben; bei dem einzigen mir bekannten Stück (Nr. A12), das Göbl nur im Foto vorlag, konnte ich das *frawahr*-Symbol korrekt nur am Original erkennen.

Der Ornat zeigt einen runden Halsausschnitt, der wieder von einer Perlenbordüre gefaßt ist (Typ IIa–d).²² Bei Typ IIe–i ist der Ausschnitt wohl v-förmig; zusätzlich sind darüber noch zwei dünne, parallel gezogene Linien angegeben, die entweder ein dünnes Untergewand oder aber einen Halsreif meinen.²³ An der dem Beschauer zugewandten rechten Schulter ist stets eine kreuzförmige Verzierung mit Punkten in den Winkeln angebracht. Auf der Brust sitzt ein großer Stern, der jedoch nur bei Typ IIa–d begegnet. Auch die Arsakidenkönige hatten ab Mithradates II. häufig einen Bruststern getragen (Tf. 39, E1).²⁴

Neu ist die Formulierung der mittelpersischen Legende: „Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Iranier“ (*mazdēsn bay Ardašīr šāh Ērān*).²⁵ Diese Titulatur, die lediglich von einem einzigen Goldstück bekannt ist (Nr. A2), bildet aber nur eine Übergangsform, die rasch zu „Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Könige der Iranier“ (*mazdēsn bay Ardašīr šāhān šāh Ērān*) erweitert wird.²⁶ Ardashir deklariert sich damit offen als Anhänger der zoroastrischen Religion²⁷. Ohne Zweifel spielte der Mazdaismus eine tragende Rolle in Ardashirs ideologischem Konzept für den neuen Sasanidenstaat, was aber nicht bedeutet, daß er den Mazdaismus zu einer Art „Staatsreligion“ erhob. In erster Linie ging es ihm wohl darum, den absoluten Machtanspruch des Königs auch gegenüber der zoroastrischen Priesterschaft durchzusetzen und seinen politischen Kurs durch die Religion legitimieren zu lassen.²⁸

Der dem Namen nachgestellte Titel *šāhān šāh* ist wohl direkt von den Arsakiden übernommen. Auf der im Jahre 215 errichteten Stele des Satrapen Khwasak von Susa (Tf. 41, Abb. 1) sind der von Ardashir besiegte Artaban IV. sowie dessen Vater Vologases V. so benannt.²⁹ Auf den

Die bei Lukonin 1968 angegebene Variante mit Triskelis (Typ IIId) konnte ich nicht verifizieren. Das *frawahr*-Symbol schmückt schließlich auch die Decke von Ardashirs Streitroß auf dem Reiterkampfbild von Firuzabad (von Gall 1990, p. 24 f.; hier Tf. 42, Abb. 2).

²² Es könnte auch ein Halsschmuck gemeint sein.

²³ In diesem Fall (Typ IIe–i) könnte Ardashir aber auch die über der Brust gekreuzten Bänder tragen, die später jedenfalls Grundbestandteil des sasanidischen Ornats waren; im Armenischen als *apezak* bezeichnet (dazu von Gall 1990, p. 21 f., Fn. 65 mit weiterer Literatur). Eine eindeutige Entscheidung, ob Ardashir hier mit dem iranischen, schon von den parthischen Königen getragenen Kurzmantel abgebildet ist oder aber die gekreuzten Bänder über einem tunikaartigen Untergewand trägt, ist anhand der Münzbilder nicht zu treffen (s. auch Typ III); zum Ornat der parthischen Könige s. ausführlich Curtis 1998.

²⁴ Vgl. Petrowicz 1904, Tf. II, 13 = Sellwood 1980, Typ 24.13 (Mithradates II.); Sellwood 1980, Typ 36 (Darius ?); Typ 38 (Phraates III.); Typ 45 (Orodes II.; hier Tf. 39, E4). In diesem Zusammenhang sei an die Eigenschaft des persischen „Königs der Könige“ als Kosmosherrscher erinnert; so bezeichnete sich Shapur II. in einem Brief an Constantius II. als „Genosse der Sterne (der an den Sternen teilhat), Bruder der Sonne und des Mondes“ (Ammianus Marcellinus 17, 5, 3: *Rex regum Sapor, particeps siderum, frater Solis et Lunae*); s. dazu L’Orange 1953, p. 18–27, 37–47, 64–79; Widengren 1976, p. 230 f. und Panaino 2002. Die Authentizität des Briefwechsels ist jedoch fraglich (vgl. Kettenhofen 2002, p. 59).

²⁵ Eine irrtümliche Verkürzung des Titels durch den Stempelschneider, wie später in den Legenden von Shapur I. häufig zu beobachten (vgl. dazu die Diskussion zwischen Mosig-Walburg 1980 bzw. 1990 und Göbl 1983/2 bzw. 1991 sowie Gyselen in diesem Band [*II.B.1.1.a.2. Types monétaires*]), ist hier wohl auszuschließen.

²⁶ Zum Titel s. Gnoli 1987, p. 509 ff.

²⁷ Mosig-Walburg 1982. Zur Charakterisierung des Zoroastrismus im sasanidischen Iran s. zusammenfassend Wiesehöfer 1993, p. 266 ff. sowie Stausberg 2002, p. 205 ff.

²⁸ Dazu Shaked 1994, p. 1 f.: „The Sasanian kings did try to gain control over the religious establishment by elevating certain priests to high positions, by using religious language and by making generous endowments for religious purposes, but the fusion of state and religion was probably a mere slogan, flaunted by the kings in one direction and by the priests in another, rather than a reality.“ Vgl. auch Gnoli 1989, p. 164 ff., Huyse 1999, Bd. 2, p. 2 ff., Winter/Dignas 2001, p. 231 f. mit weiterer Literatur sowie zuletzt Stausberg 2002.

²⁹ Eine Übersetzung der Inschrift findet sich unter anderem bei Widengren 1971, p. 775. Daß der Titel eher von den Parthern als von den Achaimeniden hergeleitet ist, hat zuletzt Huyse 1999, Bd. 2, p. 9 ff. hervorgehoben; zum arsakidischen Königtum s. Wiesehöfer 1996.

arsakidischen Münzen ist der Titel „König der Könige“ in der Regel nur in seiner griechischen Form (ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ) bezeugt, während die auf den Drachmen ab Mithradates IV. (ca. 140 n. Chr.) zusätzlich angebrachten parthischen Legenden lediglich den einfachen Titel *šāh* nennen.³⁰ Eine Ausnahme bildet hier lediglich eine seltene Bronzeemission von Vologases IV. (147/148–191/192) aus Edessa (Tf. 39, E6), auf der sich der König als *šāhān šāh* (MLKYN MLKA) bezeichnet.³¹ Neu ist der Zusatz *Ērān*, worin die von Ardashir propagierte Idee vom „Reich der Arier/Iranier“ (*Ērān-šahr*), die nicht zuletzt auf eine klare ideologische Abgrenzung von den wenig geliebten Arsakiden abzielte, zum Ausdruck kommt.³² Das von Ardashir entwickelte politisch-religiöse Konzept einer „arischen“ und „mazdaistischen“ Nation basierte auf der „Erfindung einer Tradition“, deren Wurzeln weit in die Vergangenheit verlegt wurden. Man berief sich einerseits auf die legendäre Dynastie der Kayaniden und die im Dunkeln liegende achaimenidische Vergangenheit³³ sowie andererseits auf die religiöse Tradition des Zoroastrismus. Königtum und Religion sollten fortan die Eckpfeiler des sasanidischen Staates bilden.³⁴

c. Typ III

Typ III, der in zwei Varianten (ohne [Typ IIIa] sowie mit Wangenklappen und Nackenschutz [Typ IIIb]) begegnet, bildet das Rückgrat von Ardashirs Emissionen und zeigt die letzte, voll ausgebildete Entwicklungsstufe des königlichen Bildnisses. Ardashir trägt hier die typische iranische Kunstfrisur mit einem auf dem Scheitel hochgebundenen, kugelförmigen Haarballen, auch Globus oder Korymbos genannt.³⁵ Haarballen und Scheitel sind jedoch von einem dünnen, in Falten gelegten Tuch oder Seidenflor, der auch mit Juwelen bestickt sein kann, umhüllt.³⁶ Darüber trägt er das Diadem, das am Hinterkopf zusammengebunden ist.³⁷ Die im Nacken flatternden beiden Bänder sind quergerippt oder glatt. Ein zweites, kleineres Bindenpaar trennt den Korymbos vom Scheitel. Korymbos und Scheitelkappe (Typ IIIa) sowie Wangenklappen und Nackenschutz (Typ

³⁰ Alram 1986, Nr. 416.

³¹ Alram 1986, Nr. 419; s. auch Fn. 19.

³² Zur Iran-Idee grundlegend Gnoli 1989, bes. p. 136 ff. sowie die kurze Zusammenfassung bei Gnoli 2000. Zum Begriff *Ērān-šahr* als politisches Konzept s. auch Wiesehöfer 1993, p. 220 f.

³³ Zum Stellenwert der achaimenidischen Tradition im sasanidischen Iran vgl. etwa die unterschiedlichen Standpunkte bei Yarshater 1971, Shahbazi 2001, Wiesehöfer 2002 sowie zuletzt Kettenhofen 2002. Nach Kettenhofen 2002, p. 60 wären die von Shapur I. in der ŠKZ angesprochenen „Urahnen“ mit den Kayaniden zu identifizieren.

³⁴ Vgl. dazu den legendenhaften Ausspruch, den Masʿūdi (*murūğ* I, § 289) Ardashir in den Mund gelegt hat: „Mein Sohn (wisse): Religion und Königtum sind Geschwister, die aufeinander angewiesen sind. Denn die Religion ist das Fundament des Königtums und das Königtum ist ihr Wächter. Was kein Fundament hat, wird niedergerissen werden, und was keinen Wächter hat, wird verloren gehen“; s. Wiesehöfer 1986/1, p. 376 und Winter/Dignas 2001, p. 230 ff. Die hier zum Ausdruck gebrachte Symbiose zwischen Religion und Königtum ist allerdings bereits stark von islamischem Gedankengut beeinflusst (so schon Gignoux 1984).

³⁵ Die Bezeichnung „Korymbos“ geht auf Herzfeld 1938, p. 104 zurück. Herzfeld, *op. cit.* sieht im Korymbos ein göttlich-königliches Symbol und damit den eigentlichen Träger des „göttlichen Herrscherglanzes“ (*khwarrah*), der bekanntlich jedem Sasanidenkönig eigen war. Dagegen vertritt Erdmann 1951, p. 93 f., Fn. 18 bzw. p. 121 die Ansicht, daß das *khwarrah* durch das Diadem symbolisiert wird – so auch Göbl 1974, p. 34; salomonisch hingegen Göbl 1971, p. 10 bzw. 1983, p. 325, der hier das *khwarrah* „durch die Krone in ihrer Gesamtheit“ verkörpert sieht. Nach von Gall 1990, p. 28 könnte die „Kugel“ als Abbild des Kosmos verstanden werden und „eine *exaltatio* im eigentlichen Sinne“ darstellen. Zur Entwicklung des Korymbos vgl. auch Calmeyer 1977, p. 186 f.

³⁶ Nach von Gall 1990, p. 28 ist das Verhängen mit Stoff prinzipiell von religiöser bzw. kultischer Bedeutung.

³⁷ Nach Göbl 1974, p. 34 ein goldener Reif, der mit angeschlossenen Stoffbinden um das Haupt geschlossen wird. Die Theorie von Herzfeld 1938, p. 107, wonach über den Reif ein Diadem aus Stoff gelegt war, lehnt Göbl ab. Zum Diadem vgl. auch den Exkurs bei Erdmann 1951, p. 117 ff., der Herzfelds Theorie teilweise folgt. Ich selbst neige eher zu der Ansicht, im Diadem ein einfaches Band zu sehen, das um die Krone gelegt wurde.

IIIb) sind von Perlen eingefasst.³⁸ Ein weiteres Charakteristikum der sasanidischen Krone sind die unterschiedlichen Farben der Stoffumhüllung (Globus/Korymbos und Scheitelkappe), die in den „Annalen der Könige der Erde und der Propheten“ des Hamza al-Isfahani beschrieben sind.³⁹ Für Ardashir sind die Farben „grün auf gold“ genannt.⁴⁰ Das unter Diadem und Seidenflor hervorquellende Haar ist dreigeteilt und fällt in langen, gewellten Bahnen über Schultern und Rücken herab.⁴¹ Der üppige Vollbart reicht wieder bis tief auf die Brust.⁴² Die breite Büste ist dem Betrachter zugewandt. Ardashir trägt ein dünnes Gewand, dessen runder Halsausschnitt von einer gefasteten Perlenreihe (Halskette ?) verbrämt ist. Die Brust ist wohl mit zwei gekreuzten, perlenbesetzten Bändern geschmückt, von denen in der Regel jedoch nur das rechte angegeben ist.⁴³

Ardashirs verhüllte Kunstfrisur entstammt der persidischen Tradition und wurde erstmals von seinem Vater Pabag auf einer Drachmenserie des älteren Shapur so getragen (Tf. 40, E36).⁴⁴ Die Kunstfrisur selbst ist jedoch parthischen Ursprungs und geht auf den Arsakiden Osroes I. (108/109–127/128) zurück (Tf. 39, E5).⁴⁵ Dem parthischen Modetrend folgend, ist sie ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts auch in Elymais und Persis zu finden.⁴⁶ Ardashir hat hier also nichts Neues kreiert, sondern aus den Traditionen seiner persidischen Vorfahren geschöpft, die wiederum von Arsakidischem nicht unbeeinflusst blieben. Mit der Übernahme dieses „Kronentyps“ hat Ardashir jedoch den Weg zur sasanidischen Individualkrone bereitet, und die Scheitelkappe mit verhülltem Lockenglobus (Korymbos) zählte fortan zu den Grundbestandteilen jeder sasanidischen Königskrone.⁴⁷ Hinzu tritt das Diadem.

Mit dem neuen Bildnis wird auch die Legende erweitert und erhält mit dem Zusatz *kē čīhr az yazdān* („dessen Geschlecht/Samen von den Göttern [ist]“) ihre volle Form.⁴⁸ Auf den Münzen

³⁸ Wangenklappen und Nackenschutz sind stets Teil der Stoffumhüllung, die in einem Stück zugeschnitten ist; vgl. dazu Herzfeld 1938, p. 108, der darin ein Erbe der achaimenidischen Kyrbasia sieht. Typ IIIa ist auch auf den Felsreliefs von Firuzabad (Investitur; Tf. 42, Abb. 3), Naqsh-i Rajab (Tf. 43, Abb. 4a, 4b) und Salmas (Tf. 45, Abb. 6), Typ IIIb auf dem Investiturrelief von Naqsh-i Rostam (Tf. 44, Abb. 5a, 5b) belegt; zu den Felsreliefs Ardashirs I. vgl. Hinz 1969, p. 115 ff., Herrmann 1969 sowie die grundlegende Analyse von Meyer 1990 mit weiterer Literatur. Auch auf dem Altar des Abnun (Tf. 49, Abb. 15a), der aus dem 3. Regierungsjahr Shapurs I. stammt, ist Ardashir mit dieser Krone (Typ III) dargestellt (Tavoosi/Frye 1989; zur Inschrift s. Skjærvø 1992); an Hand der schlechten Fotos war es mir jedoch nicht möglich zu entscheiden ob ohne (Typ IIIa) oder mit Wangenklappen (Typ IIIb).

³⁹ Zum Bilderbuch der Sasanidenkönige vgl. Schaeder 1936, p. 231–232; seine Authentizität wird von Herzfeld 1938, p. 101–104 jedoch arg in Zweifel gezogen; kritisch, aber nicht ganz so ablehnend, Erdmann 1951, p. 89 f., Fn. 10 u. p. 96 f., Fn. 35. Göbl 1974, p. 35, Fn. 109 spricht sich hingegen klar gegen Herzfelds Verdikt aus.

⁴⁰ Schaeder 1936, p. 232 und Erdmann 1951, p. 92, Fn. 15.

⁴¹ Hingegen ist auf den Felsreliefs von Firuzabad (Investitur), Naqsh-i Rajab und Salmas Ardashirs Haar zur Gänze unter der Kronenkappe verborgen.

⁴² Abweichend von den Münzbildern ist auf dem Reiterkampfreliet von Firuzabad (Tf. 42, Abb. 2), dem Investiturrelief von Naqsh-i Rostam (Tf. 44, Abb. 5a, 5b) sowie auf dem Relief bei Salmas (Tf. 45, Abb. 6) Ardashirs Bart zu einem „Knebel“ zusammengebunden, der auf den Münzen so erst bei Shapur I. begegnet.

⁴³ Auch in diesem Fall ist zwischen gekreuzten Bändern und Kurzmantel nicht eindeutig zu unterscheiden; s. Fn. 23.

⁴⁴ Alram 1986, Nr. 656; die Reverslegende nennt allerdings – wie im Avers – Shapur als König (*Šābuhr šāh*).

⁴⁵ Sellwood 1980, Typ 80.

⁴⁶ Alram 1986, Nr. 479 ff. (Kamnaskires-Orodes III. und Nachfolger); Nr. 646–652 (Mansur III. und Ardashir IV.; hier Tf. 40, E33, E34).

⁴⁷ Erdmann bezeichnet diese Elemente treffend als den „Kernaufbau“ der sasanidischen Kronen. Dieser hat mit der natürlichen Haarpracht der Könige bald nichts mehr zu tun, sondern wird als perückenähnlicher Aufbau zum fixen Kronenbestandteil; so schon Herzfeld 1938, p. 106, der in diesem Zusammenhang auch treffend Wilhelm Busch zitiert: „der Mensch wird schließlich mangelhaft, die Locke wird hinweggerafft“.

⁴⁸ Vgl. dazu grundlegend Sundermann 1988 sowie Huyse 1999, Bd. 2, p. 11–12.

ist diese Formulierung bis Yazdgird I. (399–420) zu finden, fällt aus Platzmangel jedoch häufig Kürzungen zum Opfer.⁴⁹ Die Anordnung der Legende bleibt gegenüber Typ II unverändert, wird jetzt aber ohne Unterbrechung unter der Büste durchgezogen. Zu Ursprung und Bedeutung dieses Teils der sasanidischen Königstitulatur hat sich zuletzt Wiesehöfer 2000 geäußert. Er vermutet, daß die Idee der „Göttlichkeit“ der Sasanidenkönige hellenistische Wurzeln hat und über die Arsakiden und die persidischen Frataraka bis zu den Seleukiden zurückzuverfolgen ist.⁵⁰ Der sasanidische König war jedoch kein echter Gott (*yazd*), wie Ahuramazda, sondern eben nur von „göttlicher Abstammung“ (*kē čīhr az yazdān*).⁵¹ Diese göttlichen Qualitäten erhoben ihn jedoch weit über alle anderen Menschen und bildeten den Kern seiner Legitimation, die Herrschaft auf Erden auszuüben. Für seine Untertanen wurde er so zu einem „Gott“ (*bay*), den die Götter (*yazdān*) auserwählt hatten, als „König der Könige“ über Iran zu regieren.⁵² Es ist zweifellos richtig, daß die Idee von der Göttlichkeit des Königtums im hellenistischen Erbe der Sasaniden wurzelt, Ardashir hat sie jedoch für seine politischen Zwecke adaptiert, in die mazdaistische Religion eingebettet und in einem beispiellosen Propagandafeldzug in den Mittelpunkt der neuen Staatsideologie gestellt.

d. Typen IV – VII

Die Typen IV bis VII kennzeichnen Zusatzemissionen, die parallel zu den beiden Hauptserien (Typ IIIa, IIIb) geprägt wurden (2.3. *Chronologie und Ablauf der Prägung*). Typ IV ist überaus selten und zeigt Ardashir wieder mit einer hohen Kronhaube mit Wangenklappen und Nackenschutz (s. Typ II), die mit einem Zinnenkranz kombiniert ist. Darüber trägt er das Diadem mit quengerippten Bändern. Wie bei Typ II ist das Haupthaar zur Gänze unter der Kronhaube verborgen. Die Büste ist von vorne gesehen und läßt beide Schultern erkennen.⁵³ Auf Typ V ist Ardashir mit unverhüllter Kunstfrisur und Zinnenkrone dargestellt⁵⁴; der Lockenglobus (Korymbos) ragt deutlich aus dem Zinnenkranz hervor. Auf der Büste ist hier manchmal auch das linke Brustband

⁴⁹ Sie mag auch noch auf den Münzen Wahrams V. (420–438) intendiert sein, ist dort jedoch auf keinem der mir bekannten Belege lesbar.

⁵⁰ Grundlegend dazu jetzt auch Panaino 2002, dem ich für die Überlassung seines noch ungedruckten Manuskripts herzlich danke. Zu den viel diskutierten Legenden der Frataraka-Münzen (Tf. 40, E21, E22) s. Skjærvø 1997, p. 102 f., der *prtrk' zy 'lhy'* mit „ahead of/outstanding among gods > those of divine descent > kings“ oder „the one (set) ahead (of others) of = by the gods“ übersetzt. In der hellenistischen Staatenwelt des Ostens hat als erster der gräkokarische König Antimachos I. (ca. 185–170) ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΘΕΟΥ ANTIMAXOY auf seine Münzen gesetzt, und auch Diodotos und Euthydemos werden auf ihren Kommemorativprägungen so benannt (ΔΙΟΔΟΤΟΥ ΘΕΟΥ bzw. ΕΥΘΥΔΗΜΟΥ ΘΕΟΥ; s. Boppearachchi 1991). Bei den Seleukidenkönigen führte Alexander Balas (150–145) das Epitheton ΘΕΟΠΑΤΩΡ nach dem Königsnamen, während Demetrios II. (145–141) als ΘΕΟΣ erscheint; ebenso begegnet auf den Münzen des Arsakidenkönigs Mithradates I. (171–139/138) manchmal die Legende ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΘΕΟΥ ΑΡΣΑΚΟΥ bzw. ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΜΕΓΑΛΟΥ ΑΡΣΑΚΟΥ ΘΕΟΠΑΤΟΡΟΣ (Sellwood 1980, Typ 10.15 bzw. 10.17). Schließlich hat sich auch der Kushankönig Kanishka in der Rabatak-Inschrift als baktr. *bago* („Gott“) und *bagopooro* („Sohn der Götter“) bezeichnet (s. Sims-Williams/Cribb 1995/96).

⁵¹ Dazu auch Wiesehöfer 1993, p. 221 f.

⁵² In dem bei Tabari (Nöldeke 1879, p. 12) überlieferten fiktiven Antwortschreiben, das Ardashir als selbsternannter König von Fars an seinen arsakidischen Oberherrn Artaban gerichtet hatte, ist einleitend festgehalten: „Gott hat mir die Krone geschenkt, die ich aufgesetzt, mich zum König der Länder gemacht, die ich eingenommen, und mir gegen die Machthaber und Könige geholfen, die ich umgebracht habe“; in diesem Zusammenhang hat Wiesehöfer 1982, p. 442, Fn. 55 zu Recht auf die Parallele zum Briefwechsel zwischen Alexander und Dareios aufmerksam gemacht.

⁵³ So auch bei Typ III; hingegen ist bei Typ II stets nur die rechte Schulter zu sehen.

⁵⁴ Auch die Zinnenkrone ist persidisches Erbe und wird ab Ardashir II. (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr.) immer wieder getragen (vgl. Alram 1986, Nr. 570–578; 599–607; 621–622; 647–652; hier Tf. 40, E28, E30, E34); dazu auch von Gall 1990, p. 27.

angegeben (Nr. 189). Typ VI ist mit Typ IV vergleichbar, jedoch ist die Kronhaube von einem doppelten Perlenzug eingefasst; im Lateralfeld ist ein nach rechts stehender Adler, der ein Diadem in seinem Schnabel hält, appliziert.⁵⁵ Typ VII geht mit Typ V parallel, jedoch präsentiert sich Ardashir hier nur mit Kunstfrisur (Lockenglobus) und Diadem. Unklar ist die Zuweisung dreier Gruppen von Bronzemünzen, da die für eine einwandfreie Klassifizierung nötigen Details der Kronhauben nicht zu erkennen sind.⁵⁶

Unverändert bleiben die Legenden, die Anordnung und Formulierung von Typ III übernehmen.

Folgt man Göbels Theorie, so stehen die verschiedenen Kronen Ardashirs zumindest teilweise mit seiner Investitur durch die Götter des zoroastrischen Pantheons, allen voran Ahuramazda und Anahita, in Zusammenhang.⁵⁷ So könnten Typ IV und V auf die Investitur durch Ahuramazda weisen, wie sie auch auf den Felsreliefs von Firuzabad (Tf. 42, Abb. 3), Naqsh-e Rostam (Tf. 43, Abb. 4a, 4b) und Naqsh-e Rostam (Tf. 44, Abb. 5a, 5b) in monumentalen Bildern festgehalten ist.⁵⁸ Ahuramazda ist dabei stets mit Mauerkrone und Lockenglobus dargestellt, während Ardashir als Spiegelbild des obersten Gottes lediglich die verhüllte Kunstfrisur mit Korymbos trägt⁵⁹, die auch auf den Münzen als seine „Hauptkrone“ (Typ IIIa, IIIb) begegnet. Den Adler mit Diadem im Schnabel (Typ VI) brachte Göbel mit Anahita in Zusammenhang, die nach seiner Interpretation in einer Investiturszene auf Münzen Wahrams II. mit einer Adlerkopfhaube dargestellt ist.⁶⁰ Die unverhüllte Kunstfrisur mit Korymbos (Typ VII) trägt Ardashir schließlich auch in dem alles entscheidenden Reiterkampf gegen den Arsakiden Artaban IV. auf dem riesigen Felsrelief von Firuzabad (Tf. 42, Abb. 2).⁶¹ So mag Ardashir bei offiziellen Auftritten bei Hofe in der Regel seine Hauptkrone (Typ IIIa, IIIb) getragen haben, während er zu besonderen (religiösen ?) Feierlichkeiten, die für uns heute nicht näher bestimmbar sind, Sonderkronen verwendete.⁶² Im Kampf trug Ardashir hingegen nur den unverhüllten Korymbos und das Diadem.⁶³

⁵⁵ Tiere als Diademüberbringer sind ein häufiges Motiv in der sasanidischen Kunst; s. dazu Erdmann 1938, p. 120. Der Adler ohne Kranz im Schnabel ist als Kappenbekrönung schon bei den frühen persidischen Königen zu finden (Alram 1986, Nr. 546–553; hier Tf. 40, E23, E24).

⁵⁶ Nr. 174–179; 180–184; A48.

⁵⁷ Göbel 1971, p. 7–13, bes. p. 9 sowie Göbel 1983/1, p. 324–327. Zurecht wendet sich Göbel gegen die Theorie Erdmanns, wonach die Kronen Ardashirs die verschiedenen Etappen seines Aufstiegs spiegeln (Erdmann 1951, p. 87, Fn. 2). Nach Herzfeld 1938, p. 101 sind die einzelnen Teile der Krone „göttliche, zugleich talismanische Symbole“ und Erdmann 1951, p. 100 fügt hinzu: „Sie (die Embleme) sind durchweg den Kronen der Götter entlehnt und sollen wohl den König unter den Schutz der betreffenden Gottheit stellen.“

⁵⁸ Die Felsreliefs Ardashirs I. sind bei Hinz 1969, p. 115–143, Herrmann 1969 und Meyer 1990 zusammengestellt und kommentiert; zu den Investiturreliefs vgl. auch Mosig-Walburg 1982, p. 1–16.

⁵⁹ Man könnte hier durchaus an eine bewußte Unterscheidung zwischen Gott (*yazd*) und König (*bay*) denken, die aber schon unter Shapur I. in dieser Form nicht mehr begegnet.

⁶⁰ So auch Trümpelmann 1971, p. 176; dagegen möchte von Gall 1990, p. 29 den bindentragenden Adler als „altes achaimenidisches Reichssymbol“ bzw. „Landessymbol des persischen Stammlandes Fars“ verstehen.

⁶¹ Allerdings ist Ardashirs Korymbos durch seine ungestüme Vorwärtsbewegung arg zerzaust; von Hinz 1969, p. 119 unverständlichlicherweise als „Mitra“ bezeichnet. Von Gall 1990, p. 22 f. u. 27 f. vermutet, der Sasanidenkönig habe im Kampf auf die Umhüllung des Korymbos verzichtet und sieht in der Barhäuptigkeit Ardashirs auf dem Reiterkampfbild von Firuzabad eine Art „Kriegstracht“; s. dazu auch Fn. 63.

⁶² Nach Biruni (Chronology, p. 222) hätten die Sasanidenkönige etwa beim Mihrakan-Fest eine besondere Krone getragen; s. Taqizadeh 1943/46, p. 29 f.

⁶³ In diesem Zusammenhang sei auch auf die Bildnisse Shapurs I. auf dem Felsrelief von Darab (Tf. 45, Abb. 7) und dem Pariser Kameo (Tf. 47, Abb. 11) verwiesen, wo Shapur bei der Gefangennahme des römischen Kaisers Valerianus gezeigt wird und lediglich die verhüllte Kunstfrisur (ohne Zinnenkranz) trägt – Shapurs Kopfbedeckung entspricht damit der Hauptkrone seines Vaters Ardashir (Typ IIIa). Göbel 1974, p. 33–38 spricht hier von „durch

e. Typ VIII

Ein besonderes Problem stellen die sog. „Thronfolgerprägungen“ dar, da sowohl die Interpretation der Büstengruppe als auch die Lesung der Legende im Avers einer endgültigen Lösung harren.⁶⁴ Im linken Feld ist jedenfalls eindeutig die nach rechts gerichtete Büste Ardashirs zu sehen. Er trägt seine Hauptkrone mit verhülltem Korymbos, Wangenklappen und Nackenschutz (Typ IIIb) sowie das Diadem. Die Büste ist in der Regel mit einer Perlenkette sowie mit den über der Brust gekreuzten Bändern geschmückt. Auf einem Exemplar scheint Ardashir einen Schultermantel mit runder Brustschließe zu tragen (Nr. **A53**). Ihm gegenüber ist die nach links blickende Büste eines bartlosen Knaben dargestellt. Er trägt eine hohe Haube mit Nackenschutz, darüber gleichfalls ein Diadem, das am Hinterkopf zusammengebunden ist. Sein Haar ist gänzlich unter der Tiara verborgen. Als Halsschmuck trägt er – wie Ardashir – eine breite Perlenkette. Die gleichfalls mit Perlen gesäumten Borten seines Mantels sind entweder v-förmig über der Brust zusammengeschlagen (Nr. **A53, A54**) oder offen, gerade verlaufend (Nr. **A56, A57**). Das Bildnis des Knaben ist stets kleiner als jenes von Ardashir gezeichnet, dessen offensichtlich höherer Rang durch den Korymbos noch zusätzlich betont wird.

Wer mag nun der Knabe sein, mit dem sich Ardashir hier gemeinsam darstellen ließ? Die traditionelle Interpretation sieht in ihm ein Bildnis von Ardashirs Sohn Shapur und bringt den Münztyp mit der Ernennung Shapurs zum Mitregenten in Zusammenhang.⁶⁵ Allerdings ist aus den Münzen selbst dafür kein Beweis zu erbringen, zumal die Legende bis heute einer eindeutigen Lesung harrt. Sie ist in jedem Falle fehlerhaft, und auf keinem der mir bekannten Stücke ist die in der Literatur immer wieder genannte Form *Šābuhr šāh Ērān kē čīhr az yazdān* (*shpwhry MLKA 'yr 'n MNW ctry MN yzt 'n*) zu lesen.⁶⁶ Unklar ist schließlich auch die chronologische Einordnung

bestimmte Anlässe oder Umstände bedingten Reduktionsformen der jeweiligen Nominalkrone“ (= Hauptkrone) und bezeichnet Shapurs Kopfbedeckung als eine Art „Kriegskrone“; auch von Gall 1990, p. 100 sieht in Shapurs Haartracht eine Tracht für den „Kriegsgebrauch“. Schon Herzfeld 1938, p. 134 ff. hatte die Hypothese aufgestellt, daß die Sasanidenkönige im Kampf eher helmartige Kronen trugen, wobei der Korymbos der Krone durch eine Kugel ersetzt worden sein könnte; und auf p. 138: „auch an ihren Helmen werden sie besondere Abzeichen getragen haben, aber gewiß nicht die ganzen Embleme ihrer Kronen“.

Zum Felsrelief von Darab s. Trümpelmann 1975, der als erster eine Umarbeitung vermutete und das Relief in seiner ursprünglichen Fassung Ardashir I. zuwies; auch Herrmann 1969, p. 83 ff. plädierte wegen der Kronenform für eine Zuweisung des Reliefs an Ardashir I., vgl. auch den kurzen Kommentar bei Herrmann 1998, p. 39. Dagegen sprach sich von Gall 1990, p. 99 ff. für eine Zuweisung an Shapur I. aus und brachte die Haartracht mit dem genannten Kriegsgebrauch in Verbindung. Gleichfalls umstritten ist die Zuweisung des Shapur-Kameos, den von Gall 1990, p. 56 ff. – m. E. wenig überzeugend – Shapur II. zuschreiben möchte.

Zuletzt hat Meyer 1990, p. 263 ff. mit guten Argumenten Trümpelmanns Feststellung, das Relief von Darab sei nach 260 umgearbeitet worden, bestätigt und seine ursprüngliche Fassung (Darab A) als „Shapur im Kreise seines Hofstaats“ ergänzt. Sie sieht darin – wie auch im Relief von Salmas – ein „bildliches Dokument von Shapurs Mitregentschaft“, das Shapur „ohne seinen Vater, aber ‚wie Ardashir‘, d. h. noch ohne eigene Krone und von Würdenträgern und Höflingen umgeben, zeigt“ (Meyer 1990, p. 281). Die Interpretation als „Kriegskrone“ wäre in diesem Fall hinfällig. Shapurs Kopfbedeckung auf dem Pariser Kameo bezeichnet Meyer mit dem Hinweis, „daß das Haar des Königs vollständig verdeckt ist“ als Helm (Meyer 1990, p. 271–273). Hier ist allerdings Vorsicht geboten, zumal Ardashirs Haar auf den Reliefs von Firuzabad (Investitur), Naqsh-e Rostam und Salmas gleichfalls unter der Kronenkappe verborgen ist, dabei aber keinesfalls an einen Helm gedacht werden kann.

⁶⁴ Zu den „Thronfolgerprägungen“ haben sich zuletzt ausführlich Mosig-Walburg 1980 bzw. 1990 und Göbl 1983/2 geäußert; dort ist auch die ältere Literatur zu diesem Thema genannt.

⁶⁵ In den arabischen Quellen wird berichtet, Ardashir habe seinen Sohn Shapur noch zu Lebzeiten zum König gekrönt; s. dazu die Quellenzusammenstellung bei Mosig-Walburg 1980, p. 123 f.

⁶⁶ Vgl. dazu die Kontroverse zwischen Mosig-Walburg 1980 bzw. 1990 und Göbl 1983/2 bzw. 1991. Ich habe mich nochmals bemüht, der minutiösen Beweisführung Mosig-Walburgs zu folgen, kann ihr jedoch nicht zustimmen: Der Name Shapurs ist auf keinem der mir bekannten Belege lesbar. Im Gegenteil: defekte Lettern und

der Gepräge. Göbl 1954 und Lukonin 1968⁶⁷ hatten sie in die Spätzeit Ardashirs datiert, ohne dies jedoch zu präzisieren.⁶⁸ Anders jedoch Göbl 1971, der hier einen früheren Zeitpunkt vorschlägt.⁶⁹ Eines der wesentlichen Argumente für eine Spätdatierung scheint die Beobachtung Lukonins zu sein, daß Bronzemünzen Shapurs I. (Stil Abis, Nr. 5–7, A7–A8) auf eben jene „Thronfolgermünzen“ des Ardashir I. überprägt wurden.⁷⁰ Die erstmals im Rahmen dieser Arbeit versuchte Typen- und Münzstättenanalyse läßt nun vermuten, daß die sog. „Thronfolgerprägungen“ nicht an das unmittelbare Ende von Ardashirs Regierung zu datieren sind (Phase 4), sondern zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt in der zweiten Hälfte der Prägephase 3 zur Ausgabe gelangten (2.3. *Chronologie und Ablauf der Prägung*). Ardashir befand sich damals auf dem Gipfel seiner Macht. Seine Herrschaft als „König der Könige“ war nunmehr unbestritten, alle Länder waren ihm untertan, und die Strukturen des neuen Sasanidenstaates waren festgelegt. Damals wurden wohl auch die monumentalen Felsbilder von Firuzabad, Naqsh-e Rostam und Naqsh-e Rostam geschaffen (Tf. 42–44), die die göttliche Legitimation seiner Herrschaft sowie seinen Sieg über die Parther festhalten sollten. Der Zeitpunkt wäre also durchaus günstig gewesen, auch die Nachfolge innerhalb der Dynastie zu regeln und seinen Sohn, den späteren Großkönig Shapur I., der bereits im Jahre 224 n. Chr. als junger Mann in der Entscheidungsschlacht von Hormizdagan Seite an Seite mit seinem Vater gegen den Partherkönig Artaban IV. gefochten hatte⁷¹, offiziell zum Thronfolger zu ernennen – ein Ereignis, das man auch in der Münzprägung mit einer entsprechenden Sonderausgabe gefeiert hätte. Bleibt lediglich die Frage, warum Shapur auf den Münzen als bartloser Knabe dargestellt ist. Nun möchte ich mich hier keinesfalls auf Spekulationen über Shapurs Alter bei seiner Ernennung zum Thronfolger einlassen⁷², dem Knabenalter war er jedoch sicher bereits entwachsen. Schon auf dem Reiterkampfre relief von Firuzabad (Tf. 42, Abb. 2) ist Shapur als bärtiger Mann mit Tierkopfkappe (Adler?) dargestellt⁷³, ebenso auf den Investiturreliefs von

Fehlschreibungen voraussetzend, könnte man auf Nr. A54 den Legendenteil hinter der Büste Ardashirs (1^b l. a. beginnend) als *'rthštr MRKAn MRK...* lesen; vgl. dazu auch den Beitrag von Skjærvø in diesem Band (I.2. *Palaeography*).

⁶⁷ Göbl 1954, p. 102 und Lukonin 1968, p. 107 f.

⁶⁸ Vgl. dazu auch die zusammenfassende Darstellung von Mosig-Walburg 1990, p. 119 ff.

⁶⁹ Göbl 1971, p. 42; Gründe werden hierfür allerdings keine angegeben.

⁷⁰ Auch Göbl 1983/2, p. 295 weist darauf hin, daß „vermutlich die meisten, wenn nicht überhaupt alle AE des Sabuhr I. vom Typ II/1“ auf diese „Thronfolgerprägungen“ überprägt wurden.

⁷¹ Vgl. das Reiterkampfre relief von Firuzabad (s. von Gall 1990 und Meyer 1990 mit weiterer Literatur; hier Tf. 42, Abb. 2) sowie den Bericht bei Tabari (Nöldeke 1879, p. 14) über die Entscheidungsschlacht gegen Artaban. In Shapurs Königsgeschichte verlegt Tabari (Nöldeke 1879, p. 25 ff.) Shapurs Geburt hingegen in die Zeit nach Ardashirs Sieg über Artaban und gibt ihn in legendenhafter Ausschmückung als Sohn einer arsakidischen Königstochter aus, der ohne Wissen seines Vaters geboren und von einem treuen Diener großgezogen wurde. Erst als Shapur zum Knaben herangewachsen war, erfuhr Ardashir von der Existenz seines Sohnes, erkannte ihn öffentlich an und ernannte ihn zum Kronprinzen. Bei Nöldeke 1879 (Tabari, p. 30, Fn. 2) findet sich auch der interessante Hinweis nach Dinawari, Ardashir habe seinen treuen Diener, unter dessen Obhut Shapur erzogen wurde, hochgeehrt und für diesen auch Münzen mit dessen Bildnis prägen lassen.

⁷² Vgl. dazu etwa die Berechnungen von Hinz 1969, p. 119 f. und Trümpelmann 1971, p. 182 f.; der von Trümpelmann anhand der Münzen und Felsreliefs rekonstruierte „Aufstieg Shapur's“ ist mit dem chronologischen Ablauf der Prägung keinesfalls in Einklang zu bringen, außer man betrachtet die „Thronfolgermünzen“ als eine Art Kommemorativprägung, die auf ein längst vergangenes Ereignis Bezug nimmt.

⁷³ Von Hinz 1969, p. 119 unverständlicherweise als „Mauerzinnen-Krone“ bezeichnet; hingegen richtig als Tierkopfkappe erkannt schon bei Herzfeld 1938, p. 133 (dort allerdings als Löwenkopfhelm bezeichnet) sowie Trümpelmann 1971, p. 181; vgl. dazu jetzt auch von Gall 1990, p. 29 f.

Firuzabad (Tf. 42, Abb. 3) und Naqsh-i Rajab (Tf. 43, Abb. 4a)⁷⁴ – folgt man der von Hinz 1969 vorgeschlagenen Identifikation der Figuren.⁷⁵ Der Typus des bartlosen Knaben mit hoher Haube und Diadem findet sich auf dem Relief von Naqsh-i Rajab zu Füßen Ardashirs (Tf. 43, Abb. 4b). Dort ist er zusammen mit Herakles/Verethragna dargestellt und von Hinz als Shapurs ältester Sohn Wahram, der nachmalige Großkönig Wahram I. (273–276), identifiziert worden.⁷⁶ Ein vergleichbares Bildnis ist schließlich auch auf einem Münztyp Wahrams II. (276–293) vertreten, der gemeinhin ebenfalls als „Thronfolgerprägung“ angesprochen wird.⁷⁷ Andere Münztypen Wahrams II. zeigen den „Thronfolger“ mit verschiedenen Tierkopfkappen.⁷⁸

Nun soll das Gesagte nicht zum Anlaß genommen werden, die Deutung des Knaben als Thronfolger Shapur rundweg abzulehnen, doch sollten wir uns eingestehen, daß die bislang als sicher geltende Identifikation keineswegs so sicher ist, wie allgemein dargestellt. Warum Shapur als Kronprinz auf den Münzen als Knabe abgebildet wird, obwohl er zum Zeitpunkt der Ausgabe dieser Münzen ein erwachsener Mann war – wie auch auf den etwa zeitgleichen Felsreliefs festgehalten – ist ein mit den derzeit zur Verfügung stehenden methodischen Mitteln nicht lösbares Problem.⁷⁹ Einmal mehr wird offensichtlich, wie wenig wir eigentlich noch immer über die Bildersprache der sasanidischen Kunst und ihre ideologischen, politischen und religiösen Hintergründe wissen.⁸⁰ Schließlich ist auch nicht auszuschließen, daß die sog. „Thronfolgerprägungen“ im Auftrag eines der von Ardashir eingesetzten lokalen Könige – vielleicht selbst ein Mitglied der königlichen Familie – ausgegeben wurden, der sich auf diesen Emissionen gemeinsam mit seinem Oberherrn darstellen ließ (6.4.a. *Münzstätten und Funde*).

1.2. Reverse

a. Typ 1

In der ersten Prägephase, als Ardashir seinen Bruder Shapur als König von Fars ablöste, zeigen die Reverse das Bildnis seines Vaters Pabag – einen Typ, den auch schon Shapur verwendete. Persidischer Tradition gemäß ist die Büste Pabags nach links gerichtet. Er trägt, wie Ardashir,

⁷⁴ Dort trägt Shapur – wie der Knabe auf den „Thronfolgerprägungen“ (Typ VIII) – eine hohe Haube mit einem Wappen; in diesem Zusammenhang sei auch auf eine Beobachtung von Göbl 1983/2, p. 294, Fn. 11 hingewiesen, der auf zumindest einer Drachme des „Thronfolgertyps“ ebenfalls die Reste eines Wappens auf der Haube des „Prinzen“ erkannte.

⁷⁵ Vgl. zusammenfassend dazu Mosig-Walburg 1982, p. 1–14; auch Meyer 1990, p. 289–290 schließt sich dieser Interpretation an. Die davon abweichende Deutung des Reliefs von Naqsh-i Rajab durch Trümpelmann 1971, p. 181 f., der in der hinter Ahuramazda unter einem Baldachin stehenden bartlosen Figur mit Tierkopfkappe Shapur erkennen möchte, erscheint mir wenig überzeugend. Es sei hier aber ausdrücklich festgehalten, daß wir bei der Identifikation der auf den Felsreliefs dargestellten Personen in vielen Punkten noch völlig im Dunkeln tappen und der gelehrten Spekulation kaum Grenzen gesetzt sind.

⁷⁶ Vgl. Hinz 1969, p. 123 ff. und Mosig-Walburg 1980, p. 6 ff.

⁷⁷ Göbl 1971, Typ II/1.

⁷⁸ Göbl 1971, Typ III/1–XI/3. Erdmann 1951, p. 92 f., Fn. 17 kommt zu dem Schluß, daß es keine feste Regel für die Kopfbedeckung des Thronfolgers gegeben habe bzw. diese im Laufe der Zeit starken Schwankungen unterworfen war; zu den Tierkopfkappen vgl. auch Calmeyer 1977, p. 180 f. sowie von Gall 1990, p. 24 ff. u. 29 f., der darin eine Kopfbedeckung sieht, die bei den Prinzen der königlichen Familie mit einer bestimmten Würde verbunden war.

⁷⁹ Daß dies lediglich auf das unterschiedliche Medium – hier Münze, da monumentale Felsbilder – zurückzuführen wäre, erscheint mir wenig wahrscheinlich.

⁸⁰ Es wäre immerhin möglich, anzunehmen, daß das Bildnis des Knaben mit Haube und Diadem eine Art Topos für die Darstellung des Kronprinzen in der offiziellen sasanidischen Bildersprache darstellte, ohne daß dabei das

eine perlenbesetzte Kronhaube mit Wangenklappen und Nackenschutz, im Lateralfeld eine Mondichel mit Perle, sowie das Diadem als Zeichen seiner Königswürde. Auch Frisur, Barttracht und Ornat sind mit denen Ardashirs identisch. Pabags Bildnis entspricht in all seinen charakteristischen Elementen dem Topos des persidischen Königsbildes, wie es erstmals von Darayan II. (Tf. 40, E27) in Anlehnung an die Münzporträts des Arsakiden Mithradates II. (Tf. 39, E2, E3) im 1. Jahrhundert v. Chr. geschaffen und so zuletzt auch von Ardashirs Bruder Shapur (Tf. 40, E35, E36) verwendet worden war.⁸¹

Die mittelpersische Legende greift gleichfalls auf eine Formulierung Shapurs zurück⁸² und weist Ardashir als „Sohn des ‚Gottes‘ Pabag, des Königs“ (*pus bay Pābag šāh*) aus.⁸³

Der deutliche Hinweis auf seine Abstammung von Pabag scheint für Ardashir von großer Bedeutung gewesen zu sein. Unklar ist die Beziehung zu Sasan, dem namengebenden Ahnherrn der Dynastie. Nach Tabari war Sasan der Vater Pabags und damit der Großvater Ardashirs. Sasan regierte in einem Teilgebiet von Fars und hatte das Amt des Vorstehers des Feuertempels der Anahita in Stakhr inne. Pabag folgte seinem Vater in dessen Ämter nach, wird von Tabari aber bereits als König von Kihr, einem Distrikt, der zur Provinz Stakhr zählte, bezeichnet.⁸⁴ Die Bedeutung Pabags als Ahnherr der Dynastie wird schließlich noch durch die Inschrift Shapurs I. an der Ka‘ba-i Zardusht (ŠKZ) unterstrichen, wo sich Shapur einleitend als Sohn des Ardashir und „Enkel des ‚Gottes‘ Pabag, des Königs“ (*nab bay Pābag šāh*) bezeichnet.⁸⁵ Folgt man der Erzählung Tabaris, so war es schließlich Ardashir, der seinen Vater dazu angestachelt hatte, den rechtmäßigen König von Stakhr, Gocihr, vom Thron zu stürzen. Kurz nach dem erfolgreichen Putsch war Pabag verstorben, hatte aber den älteren Shapur, und nicht Ardashir, zu seinem Nachfolger als König von Stakhr bestimmt.

In der Münzprägung der Persis haben die Väter der regierenden Fürsten stets eine besondere Rolle gespielt. Schon unter Baydad, dem ersten Frataraka (Anfang 2. Jh. v. Chr.)⁸⁶, war die Nennung des Vaters ein fixer Bestandteil der Legende (Tf. 40, E21).⁸⁷ Unter dem schon so oft

tatsächliche Alter der betreffenden Person eine Rolle spielte – schon bei der Geburt und im Knabenalter eines zukünftigen Königs gab es ja stets Anzeichen, die seine hohe Würde zu erkennen gaben. Die Diskrepanz zu den Darstellungen auf den Felsreliefs läßt diese Annahme jedoch als nicht sehr wahrscheinlich erscheinen. Desweiteren wäre möglich, die „Thronfolgermünzen“, wie schon erwähnt, als eine Art Kommemorativprägung zu betrachten. Schließlich besteht auch noch die Möglichkeit, daß Ardashir nicht Shapur, sondern einen anderen seiner Söhne zum Thronfolger erkor, der dann vom älteren Shapur aus dem Weg geräumt wurde; dies würde immerhin erklären, warum Shapur dann ausgerechnet diese Münzen überprägte – allerdings ist das alles reine Spekulation!

⁸¹ Alram 1986, Nr. 653–656.

⁸² Alram 1986, Nr. 653–655.

⁸³ Die gleiche Formulierung findet sich etwa auch auf Ardashirs Investiturrelief in Naqsh-e Rostam, s. Back 1978, p. 281.

⁸⁴ So Tabari (Nöldeke 1879, p. 4); dagegen wäre nach dem *Kārnāmag ī Ardašīr ī Pābagān* und Firdausis *Shahnameh* Pabag der Schwiegervater Sasans und Großvater Ardashirs gewesen; zu Pabag s. auch Huyse 1999, Bd. 2, p. 14 f. u. p. 115. Zur Herkunft Ardashirs vgl. etwa auch die Quellenzusammenstellung bei Felix 1985, p. 27 ff. sowie die zusammenfassenden Darstellungen bei Wiesehöfer 1986/1, p. 371 und Schippmann 1990, p. 10 ff.

⁸⁵ ŠKZ, §1 (Huyse 1999, Bd. 1, p. 22). In ŠKZ, §36 (Huyse 1999, Bd. 1, p. 49) sind auch Sasan, gefolgt von Pabag, sowie dessen Söhne Shapur und Ardashir genannt; eine direkte verwandtschaftliche Beziehung zu Pabag ist allerdings nicht angegeben. Sasan wird hier lediglich als „Herr“ bezeichnet – ein Titel, der im übrigen auch auf persidischen Münzen aus parthischer Zeit begegnet (KYPIOY), s. Alram 1987, p. 138–140; hingegen tragen Pabag und Shapur bereits den Königstitel, während Ardashir als „König der Könige“ tituliert wird.

⁸⁶ Die Datierung der Frataraka ist allerdings umstritten. Ich folge hier meinen eigenen Ergebnissen (Alram 1986, p. 162 ff.), die von Wiesehöfer 1994, bes. p. 101 ff. bestätigt werden (Ende 3./Anfang 2. Jh. v. Chr.). Der traditionelle Datierungsansatz liegt hingegen im frühen 3. Jahrhundert (so zuletzt auch Kritt 1997, p. 132 ff.).

⁸⁷ Alram 1986, Nr. 511–519. Zu den Frataraka s. zuletzt Skjærvø 1997, p. 102 ff. und Panaino 2002 (im Druck). Ähnliche Formulierungen mit Nennung des Vatersnamens begegnen auch auf den Münzen der elymaischen Könige, vgl. Alram 1986, Nr. 458–466 u. 471–486.

genannten Darayan II. (1. Jh. v. Chr.) wird die Münzlegende in eine feste Form gebracht, die in der Regel immer die Filiation beinhaltet („*König x, Sohn des Königs y*“; **Tf. 40, E27**). Schließlich begegnen ab Pakor I. (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.) auch Königsporträts in den Reversen, die wohl den Vater oder Ahnherrn meinen (**Tf. 40, E29**).⁸⁸ Der Ahnenkult, der übrigens auch von den Arsakiden besonders gepflegt wurde, muß damit als ein wesentlicher Bestandteil des persidischen Königtums angesehen werden.

b. Typen 2–3

Mit dem neuen Bild des Feueraltars wird die Herrschaft Ardashirs über Iran gleichsam einbegleitet. Typ 2 zeigt bereits die Grundform, die auf Typ 3 lediglich durch ein um die Altarplatte gelegtes Diadem mit zwei seitlich wegstehenden Schleifen ergänzt wird.⁸⁹ Die Altarsäule ruht auf zwei Basisplatten von abnehmender Größe. Auf der Säule liegen wiederum zwei in ihrer Größe zunehmende Platten, die den eigentlichen Altartisch tragen. Dieser ist an seinen Ecken durch säulenartige Gebilde mit Löwenpranken, die auf pilzförmig gedrechselten Zierelementen aufliegen, abgestützt, die – wie Pfeiler 1973 richtig erkannte – Nachbildungen der Thronfüße des achaimenidischen Herrscherthrones darstellen.⁹⁰ Auf dem Altartisch liegt noch eine kleinere Platte, die wohl das Feuerbecken meint, aus dem die Flammen lodern.

In der achaimenidischen Kunst sind die von Ardashir kopierten Thronfüße besonders prominent im Relief am Grabe des Dareios I. in Naqsh-e Rostam zu sehen⁹¹ – ein besonderer Ort, den Ardashir wohl ganz bewußt für die Herrschaftsrepräsentation der Sasanidendynastie wählte. Dareios steht betend vor einem Feueraltar, darüber schwebt Ahuramazda, dem König zugewandt, mit dem „Ring der Herrschaft“ in Händen.⁹² König und Feueraltar stehen auf einer Art Thronbank, die von Vertretern aller Völker des Reiches getragen wird und deren Füße eben das Vorbild für Ardashirs Altarstützen bilden.⁹³

Sowohl das Bild des thronenden als auch des vor einem Feueraltar betenden Königs finden Eingang in die Münzkunst der Könige von Persis, die damit bestimmte Traditionen des achaimenidischen Königtums weiterführen. Der auf seinen Münzen thronende Baydad (**Tf. 40, E21**) ist eine getreue Kopie des achaimenidischen Großkönigs, und auch der Typ des vor einem Gebäude betenden Frataraka-Fürsten – meist im Beisein Ahuramazdas⁹⁴ – bedient sich achaimenidischer Bildersprache.⁹⁵ Nach zunehmender Abstrahierung wird dieser Typ von Darayan II. im 1. Jahrhundert v. Chr. durch den vor einem Feueraltar stehenden König ersetzt (**Tf. 40, E27**) – auch hier

⁸⁸ Zu den Münzbildern vgl. wieder Alram 1986, Nr. 511–660. Die zweifelsfreie Identifikation des Königsbildnisses im Revers als Vater oder Ahnherr des regierenden Königs ist jedoch nicht in allen Fällen möglich, da manchmal auch nur die Averslegende im Revers wiederholt wird und damit die Filiation entfällt.

⁸⁹ Die Darstellung des Diadems ähnelt jener auf den Frontalbildnissen Ardashirs (Typ I).

⁹⁰ So auch schon Duchesne-Guillemin 1971, p. 377. Zu den verschiedenen Thronformen in parthischer und sasaniidischer Zeit s. Curtis 1996, bes. p. 239.

⁹¹ Ebenso auf den identischen Reliefs der anderen Achaimenidengräber in Naqsh-e Rostam und Persepolis.

⁹² Von Shahbazi 1990 als „Farnah (Godgiven) Fortune“ interpretiert; vgl. etwa auch Calmeyer 1979 und de Jong 1999.

⁹³ Ähnliche Darstellungen finden sich in den Torlaibungen des „Hundertsäulensaales“, und auch der Thron des Dareios auf dem berühmten „Schatzhausrelief“ hat die gleichen Füße. Ebenso sind die Füße des arsakidischen Herrscherthrons, wie auf den Münzen abgebildet, ähnlich gestaltet; vgl. etwa den Diphros auf den Drachmen von Arsakes I. und II. (Sellwood 1980, Typ 1–6) sowie die Thronsessel auf den späteren Tetradrachmen (Curtis 1996, Tf. 79, a, b).

⁹⁴ S. Fn. 92.

⁹⁵ Sancisi-Werdenburg 1983 und Callieri 1998 haben das Gebäude als eine Art Grabmonument gedeutet, vor dem die Investitur des neuen Königs erfolgte; vgl. dazu den ergänzenden Kommentar von Panaino 2002 (im Druck).

ist das achaimenidische Vorbild noch unverkennbar, wenngleich nun auch parthische Elemente im Münzbild zum Ausdruck kommen.⁹⁶ Ein weiterer Typenwechsel in den Reversen der persischen Königsmünzen vollzieht sich unter Pakor I. (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.), der den König vor dem Feueraltar durch eine Königsbüste ersetzt (**Tf. 40, E29**).⁹⁷

Weder die Frataraka noch die Sasaniden haben ihren Herrschaftsanspruch ausdrücklich auf das Achaimenidengeschlecht zurückgeführt, doch zeigen nicht zuletzt die Münzbilder, daß sich bestimmte achaimenidische Traditionen in bezug auf Königtum und Religion auch nach der makedonischen Eroberung in der Persis erhalten haben und in bildlicher und mündlicher Überlieferung bis in parthische Zeit weitergegeben wurden.⁹⁸ Der Rückgriff Ardashirs auf die achaimenidische Bilderwelt, die ja auch noch für den heutigen Betrachter, zumindest in ihren Grundzügen, eine klare Sprache spricht, war daher sicher kein Zufall. Exaktes historisches Wissen um die Geschichte der Achaimeniden hat dabei keine Rolle gespielt.⁹⁹ Ardashir verbindet in seinem neuen Münzbild den von allen Völkern des Reiches getragenen Thron der achaimenidischen Urahnen mit dem zoroastrischen Feueraltar – er hätte kein besseres Symbol für die Wiederherstellung der Einheit des Reiches unter dem Schutz der alten Götter sowie für seine Legitimation als neuer „König der Iranier“ finden können.

Der Altar mit dem heiligen Feuer ist in der Umschrift ausdrücklich als „Feuer Ardashirs“ (*ādur ī Ardašīr*) bezeichnet.¹⁰⁰ Dieses wurde vermutlich bei seinem Regierungsantritt als „König der Iranier“ entzündet (2.2. *Chronologie und Ablauf der Prägung*). In diesem Zusammenhang sei auch auf die viel diskutierte Inschrift auf einem zu Ehren Shapurs I. errichteten Monument in Bishapur verwiesen (**Tf. 48, Abb. 14**), die in ihrer Datumsangabe gleichfalls auf das Ardashir-Feuer sowie auf das für Shapur entzündete Königsfeuer Bezug nimmt.¹⁰¹ Inschrift wie Münzen,

⁹⁶ Alam 1987, p. 127–130; dies betrifft in erster Linie die Kronhaube Darayans, die – wie schon erwähnt – auf Mithradates II. zurückgeht, sowie die Anordnung der Legende im Karree. Schließlich sei noch darauf verwiesen, daß auch im arsakidischen Herrscherkult das ewig brennende Feuer in der Stadt Asaak, wo der erste Arsakidenherrscher Arsakes zum König gekrönt wurde, eine zentrale Rolle spielte; s. Fn. 101.

⁹⁷ Alam 1986, Nr. 588 ff.; ich habe damals das Bildnis als Thronfolger (?) interpretiert, neige heute jedoch zu der Ansicht, daß es sich eher um den verstorbenen Vater bzw. Ahnherrn handelt.

⁹⁸ Zur Tradition der oralen Überlieferung im alten Persien s. Shahbazi 1990. Zur Entwicklung der Persis in nachachaimenidischer Zeit s. Wiesehöfer 1994, bes. p. 137–139.

⁹⁹ Besonders kritisch und für die neuere Forschung prägend hat sich Yarshater 1971 mit dem vor allem in der römischen und arabischen Geschichtsschreibung überlieferten Bild der Sasaniden als Erben und Erneuerer achaimenidischen Gedankengutes auseinandergesetzt. Allerdings sollte man die in vielen Punkten berechnete Kritik m. E. nicht zu weit führen: Zweifellos waren die Sasaniden Kinder ihrer Zeit und haben nicht nur in der Vergangenheit gelebt – über 350 Jahre parthischer Herrschaft haben in allen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens ihre Spuren hinterlassen. Doch die von den Sasaniden selbst gesetzten Zeichen in ihren Bildern, Inschriften und Taten zeigen, daß das Wissen um die ruhmreiche Vergangenheit der Perser nicht nur in den Köpfen der römischen Historiographen existierte; vgl. auch Winter/Dignas 2001, p. 75 ff. Zuletzt hat sich Wiesehöfer 2002 (dort auch die weitere Literatur) mit dieser Problematik auseinandergesetzt und überzeugend dargelegt, daß das genaue Wissen um die Namen und die historische Rolle der Achaimenidenkönige schon in parthischer Zeit, nach der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr., verloren ging; dagegen vertritt Shahbazi 2001 die Ansicht, daß dieser Verlust erst unter Shapur II. im Laufe des 4. Jahrhunderts eingetreten ist. Eine kritische Zusammenfassung der Diskussion um das achaimenidische Erbe der Sasaniden gibt Kettenhofen 2002, der die Einforderung der alten achaimenidischen Territorien durch die Sasaniden als eine *interpretatio romana* klassifiziert (so bereits ausführlich in Kettenhofen 1984); vgl. auch noch Huyse 2002.

¹⁰⁰ Eine Ausnahme bildet Typ I(1)/2(1), der zum neuen Bild des Feueraltars noch die alte Legende mit der Filiation aus Phase 1 verwendet.

¹⁰¹ Edition und Übersetzung bei Back 1978, p. 378 ff.; s. auch Mosig-Walburg 1982, p. 50 f., Schippmann 1990, p. 12 ff. bzw. p. 98 ff. sowie Wiesehöfer 1993, p. 222 f. Ein ewig brennendes Königsfeuer gab es – wie schon erwähnt – bereits bei den Arsakiden. Es wurde anlässlich der Krönung des Dynastiegründers Arsakes I. in Asaak entzündet (Isid. Charak. 11); der Beginn der Arsakidenära 247 v. Chr. wird gleichfalls mit diesem Ereignis in

auf denen der Feueraltar als zentrales Motiv bis zum Ende der Dynastie beibehalten wird, weisen darauf hin, daß beim Regierungsantritt eines jeden Königs ein solches Feuer wohl im Zuge einer feierlichen Zeremonie im Rahmen der Investitur entfacht wurde.¹⁰² Mit der Entzündung des Königsfeuers beginnt die jeweilige Königsära zu zählen, deren Angabe auf den Münzen erstmals unter Peroz (459–484) im Revers neben dem Feueraltar erfolgt.

Wie schon erwähnt, begegnet der Feueraltar auf Ardashirs Münzen ohne (Typ 2) und mit Diadem (Typ 3).¹⁰³ Die Variante ohne Diadem ist allerdings nur kurze Zeit in Verwendung.¹⁰⁴ Sie bildet gleichsam die Vorstufe zu Typ 3, dem diademierten Feueraltar, der auf der Hauptmasse von Ardashirs Geprägen zu sehen ist. Bezeichnend ist, daß der mit dem Herrscherdiadem geschmückte Feueraltar im Revers mit der Erweiterung der Titulatur zum „König der Könige“ im Avers verknüpft ist und damit ohne jeden Zweifel auf die Proklamation Ardashirs zum „König der Könige“ Bezug nimmt (2. *Chronologie und Ablauf der Prägung*).

Im Laufe seiner doch recht langen Prägezeit lassen sich bei Typ 3 geringfügige typologische Veränderungen sowie stilistische Variationen beobachten, die in erster Linie die Gestaltung der Flammen, die Altarsäule sowie die pilzförmigen Zierelemente, auf denen die Löwenpranken ruhen¹⁰⁵, betreffen. Sie sind teils als chronologische Indizien zu werten, teils sind sie vielleicht Münzstättencharakteristika (2. *Chronologie und Ablauf der Prägung* sowie 6. *Münzstätten und Funde*). Bei den Altarflammen sind grob vier Varianten zu scheiden, wobei es hier jedoch zahlreiche „Übergangsformen“ gibt, die keine klare Zuordnung erlauben (1.5. *Typologie, Abb. 1: Revers typologie*). Die Altarsäule gibt es in zwei Hauptformen: als Rundsäule (3a) sowie als aus drei Stegen zusammengesetzte Kantsäule (3b); die anderen Varianten fallen zahlenmäßig kaum ins Gewicht (1.5. *Typologie, Abb. 1: Revers typologie*).

1.3. Legenden

Wie in den Kapiteln 1.1. *Averse* und 1.2. *Reverse* ausgeführt, erfolgt die Entwicklung der Legenden in drei Phasen, die auch im Bildprogramm ihren Niederschlag finden: Die erste Phase (Phase 1), in der Ardashir noch allein als König von Fars fungiert, zeigt die alte, von seinem Bruder Shapur übernommene Formulierung *bay Ardašīr šāh* (bgy 'rthštr[y?] MLKA), die im Revers mit *pus bay Pābag šāh* (BRE bgy p'pky MLKA) ihre Fortsetzung findet. In der zweiten Phase (Phase 2b, c), nach dem Triumph über Artaban IV., wird mit der Einführung eines neuen Münztyps die Averslegende auf *mazdēšn bay Ardašīr šāh Ērān* (mzdysn bgy 'rthštr MRKA 'ry'n) bzw. *šāhān šāh Ērān* (.... MRKAn MRKA 'ry'n / 'yr'n) umgestellt, und im Revers neben das

Zusammenhang gebracht. Vgl. dazu auch eine Gruppe von parthischen Siegelabdrücken, die in Nisa gefunden wurden und die Aufschrift „Feuer des Hauses Aršak“ tragen (Harmatta 1964, p. 219 f.). Zum Phänomen des Königsfeuers s. Schippmann 1971, p. 152 und Widengren 1976, p. 232. Zu den Stiftungen von Feuer(heiligtümer)n durch den König s. den Kommentar von Huyse 1999, Bd. 2, p. 102–107 mit weiterer Literatur; zur Organisation der zoroastrischen Feuertempel vgl. auch Harmatta 1964, p. 226 ff.

¹⁰² Zur feierlichen Investitur und Krönung s. Wiesehöfer 1993, p. 227 f.

¹⁰³ Bei Göbl 1971 ist diese Unterscheidung noch nicht getroffen; richtig erkannt jedoch bei Pfeiler 1973/1, p. 109, Fn. 9.

¹⁰⁴ Typ 2 ist ausschließlich mit jenen Aversen kombiniert, die entweder noch das alte Frontalbildnis mit dem einfachen Königstitel zeigen (Typ I[1]) oder den neuen Büstentyp, jedoch noch mit kurzem Titel *šāh Ērān* (Typ IIa[1]).

¹⁰⁵ Von Curtis 1996, p. 239 irrig als „incense burners“ bezeichnet; so auch bei Göbl 1971, p. 17 f., doch werden dort schon Zweifel an dieser Deutung erhoben.

neue Bild des Feueraltars die erklärende Umschrift *ādur ī Ardašīr* (NWRA ZY 'rthštr) gesetzt. In der dritten Phase (Phase 3), in der gleichfalls eine Typenumstellung erfolgt, wird die offizielle Titulatur des „Königs der Könige“ aus dem Sasanidengeschlecht mit *mazdēsn bay Ardašīr šāhān šāh Ērān kē čīhr az yazdān* (mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n) vorerst einmal endgültig festgelegt. Unklar bleibt die Averslegende auf den sog. „Thronfolgerprägungen“ (Typ VIII), für die keine schlüssige Lesung gegeben werden kann. Zur Anordnung der Legenden und ihren Varianten s. das Kapitel 1.5. *Typologie* sowie den Beitrag von Skjærvø in diesem Band (1.2. *Paleography*).

Avers-Legenden

1. *bay Ardašīr šāh*
„Der ‚Gott‘ Ardashir, der König“
2. *mazdēsn bay Ardašīr šāh Ērān*
„Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Iranier“
3. *mazdēsn bay Ardašīr šāhān šāh Ērān*
„Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Könige der Iranier“
4. *mazdēsn bay Ardašīr šāhān šāh Ērān kē čīhr az yazdān*
„Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Könige der Iranier, dessen Geschlecht von den Göttern [ist]“
5. Derzeit nicht lesbar!

Revers-Legenden

1. *pus bay Pābag šāh*
„Sohn des ‚Gottes‘ Pabag, des Königs“
2. *ādur ī Ardašīr*
„Feuer des Ardashir“

1.4. Beizeichen

Auf den Münzen der ersten Prägephase in Gruppe/Münzstätte A sind keinerlei Beizeichen anzutreffen (1.5. *Typologie*, Abb. 2: *Typensynchronogramm*). Auch in Phase 2 sind Beizeichen in der Regel nicht gebräuchlich. Lediglich in Phase 2c, in Gruppe/Münzstätte C, zeigen die mit demselben Reversstempel geprägten Halbdrachmen der Typen IIe/3a (Nr. **A10**) und IIf/3a (Nr. **51**) im Avers einen Dreipunkt auf der Brust Ardashirs. Dieses Symbol ist uns aus der Münzprägung der Könige von Fars gut bekannt und kommt dort ab Pakor II. (1. Hälfte 1. Jh. n. Chr.) immer wieder vor.¹⁰⁶ Ebenfalls in Gruppe/Münzstätte C begegnen erstmals auch einfache Punktsetzungen, so auf den beiden Basisplatten des Feueraltars (Nr. **28**).¹⁰⁷

In Phase 3, die mit den Typen IIIa/3a (Gruppe/Münzstätte C) und IIIb/3b (Gruppe/Münzstätte B) den Höhepunkt von Ardashirs Prägetätigkeit markiert, sind Beizeichen dann regelmäßig anzutreffen. Unter den Symbolen ist wieder der Dreipunkt besonders prominent vertreten, der auch

¹⁰⁶ Alram 1986, Nr. 596–598; hier vgl. **Tf. 40, E34** (Ardashir IV.).

¹⁰⁷ Nach den Fotos aus der NZK könnten in dieser Gruppe in den freien Feldern von Avers und Revers auch einfache Punktbeizeichen vorhanden sein, doch war mir eine eindeutige Entscheidung nach den Fotos nicht möglich.

in dieser Phase nahezu ausschließlich in Gruppe/Münzstätte C begegnet und damit durchaus ein Indiz für die Anbindung des Typs IIIa/3a an die vorhergehenden Typen IIe,f/3a aus Phase 2c bilden kann (6.4. *Münzstätten und Funde*). Ebenso markant sind das *frawahr*-Symbol¹⁰⁸ sowie Rosette und Stern, die nur in Gruppe/Münzstätte C vorkommen. Die überwiegende Mehrzahl der Beizeichen sind jedoch einfache Punkte, die oft schwer zu entdecken sind und an die verschiedensten Stellen von Avers und Revers gesetzt werden. Allgemein ist festzuhalten, daß bestimmte Beizeichen bzw. Beizeichenkombinationen für die jeweilige Prägegruppe/Münzstätte (C/B) charakteristisch sind¹⁰⁹ und damit die postulierte Ordnung stützen. Klar ist auch, daß die Beizeichen mit dem Prägevolumen in Zusammenhang stehen, denn sie treten in der Regel nur dann auf, wenn eine entsprechende Emissionsgröße überschritten wird. Ebenso liefern die Beizeichen weitere Indizien für die Anbindung der vier Sondertypen (IV–VII) an die Gruppen C und B: So begegnet der sonst nur bei Typ IIIa/3a (Gruppe/Münzstätte C) verwendete Dreipunkt (Nr. **A16, 128, 147, 148**) auch bei Typ V/3a (**A31, A33**); dagegen sind die drei Punkte auf der Basisplatte des Feueraltars von Typ IIIb/3b (Gruppe/Münzstätte B; Nr. **211–213**) sonst nur auf Typ VII/3b (Nr. **234, A50, A51**) belegt. Darüber hinaus ist hier zu beobachten, daß die Beizeichen auch nominalienübergreifend eingesetzt werden und so die Serienbildung unterstreichen. Eigene Wege geht Typ VIII („Thronfolgerprägungen“). Hier sind Beizeichen nur in den Aversen der in beträchtlicher Zahl gemünzten Großbronzen (Æ/1) zu finden.¹¹⁰

Schließlich ist noch Phase 4 zu erwähnen, die nur mit Typ IIIa/3a in Gruppe/Münzstätte C faßbar ist (6.5. *Chronologie und Ablauf der Prägung*) und deren Gepräge sich nicht zuletzt durch die Beizeichen als zusammengehörig erweisen (Nr. **246–257, A61**).

Die folgenden Tabellen sollen einen ersten Überblick über die auf den Münzen Ardashirs verwendeten Beizeichen geben, sie sind jedoch keinesfalls vollständig.

¹⁰⁸ Dieses ist etwa auch auf der Decke von Ardashirs Schlachtroß auf dem Felsrelief von Firuzabad (Tf. **42, Abb. 2**) angebracht; dazu von Gall 1990, p. 24.

¹⁰⁹ So ist z. B. auffallend, daß in Gruppe/Münzstätte C die Beizeichen überwiegend im Avers begegnen, während in Gruppe/Münzstätte B klar der Revers bevorzugt wird.

¹¹⁰ Es begegnen: Stern oder Stern in Mondsichel (Nr. **243–245, A59, A60**); in Tab. 1: *Avers-Beizeichen* sind diese allerdings nicht aufgenommen.

AVERS-BEIZEICHEN			
1		auf der Brust	IIe/3a, IIf/3a
2		vor der Stirn	IIIa/3a, V/3a
3		hinter dem Kopf	IIIa/3a
4		auf den Schultern	IIIb/3b, V/3a
5		über und unter den Diadembändern / auf der Brust	IIIb/3b
6		vor der Stirn	IIIa/3a
7		auf der Schulter	IIIa/3a
8		auf der Schulter	IIIa/3a
9		über und unter den Diadembändern / auf der Schulter	IIIa/3a
10		auf den Schultern	IIIa/3a
11		hinter und vor dem Korymbos / auf den Schultern	IIIa/3a
12		hinter dem Korymbos	IIIa/3a
13		über der Diademschleife	IIIa/3a, IIIb/3a, VI/3b,d
14		unter der Diademschleife	VII/3a
15		unter den Diadembändern	IIIa/3a, IIIb/3b
16		hinter der Schulter	IIIa/3a
17		über und unter den Diadembändern	IIIa/3a, IIIb/3a
18		über der Schulter	V/3a, IIIb/3b, VII/3b
19		über der Diademschleife / vor der Stirn	IIIa/3a, V/3a
20		hinter und vor dem Korymbos	IIIa/3a
21		hinter bzw. über den Schultern	VII/3b
22		über der Diademschleife, unter den Bändern /über der Schulter	IIIb/3b

Tab. 1. Avers-Beizeichen.

REVERS-BEIZEICHEN			
1		auf den Basisplatten	IIe/3a
2		auf der Basisplatte	IIIb/3b, VII/3b
3		auf der Säule	IIIa/3a
4		auf der Säule	IIIb/3a
5		auf der oberen Platte	IIIa/3a
6		auf der oberen Platte	IIIb/3b, VI/3b
7		auf dem Becken	IIIa/3a
8		auf dem Becken	IIIa/3a
9		unter der Basisplatte	IIIa/3a, IIIb/3a
10		unter der Basisplatte	IIIa/3a
11		zwischen Löwenpranke und Säule	IIIa/3a, IIIb/3b,a
12		zwischen Diademband und „Pilzkappe“	IIIb/3b
13		zwischen Bildkreis und „Pilzschaft“	IIIa/3a, IIIb/3b
14		l. / r. neben dem „Pilzschaft“	IIIa/3a
15		zwischen Löwenpranke und Säule	IIIa/3a, IIIb/3b,a,c
16		zwischen Bildkreis und Löwenpranke	IIIa/3a
17		zwischen Bildkreis und „Pilzkappe“	IIIb/3b
18		zwischen Bildkreis und „Pilzschaft“	IIIa/3b
19		zwischen Löwenpranke und Säule	IIIa/3a
20		l. / r. neben dem „Pilzschaft“	IIIa/3a
21		neben den Flammen	IIIb/3b
22		über den Ecken der Hauptplatte	IIIb/3a, VII/3b

Tab. 2. Revers-Beizeichen.

REVERS-BEIZEICHEN			
23		zwischen Bildkreis und „Pilzkappe“	IIIa/3a, IIIb/3b, VII/3c
24		zwischen Bildkreis und „Pilzschäften“	IIIa/3a, IIIb/3b, VII/3c
25		zwischen Löwenpranken und Säule	VII/3b
26		zwischen „Pilzschäften“ und Säule	IIIb/3b
27		über den Ecken der Hauptplatte/zwischen „Pilzschäften“ und Säule	IIIb/3b
28		über den Ecken der Hauptplatte/unter den Ecken der Basisplatte	IIIb/3b

Tab. 2. Revers-Beizeichen (Fortsetzung).

GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C						
PHASE 2c						
Typ		Avers		Revers		Avers/Revers
IIe/3a	R/R	Fl. 1	1	1		
IIIf/3a	R/R	Fl. 1	1			
PHASE 3						
Typ		Avers		Revers		Avers/Revers
IIIa/3a	R/R	Fl. 1	12			
			19			
IIIa/3a	R/G	Fl. 1	2			
			6			
			19			
IIIa/3a	G/R	Fl. 1		23		
IIIa/3a,b	R/R	Fl. 2	2	9	13	3
			3	7		
			11			
IIIa/3a,b	R/G	Fl. 2	2	9	13	9
			8	10	9	13
			9	18	17	10
			17		15	
			19			
IIIa/3a	G/R	Fl. 2	8			
IIIa/3a	G/G	Fl. 2	2	5	2	16
			7	8		
			12	19	19	9
			16	24		
			20			

Tab. 3. Beizeichenübersicht nach Prägephasen und Typen: Gruppe/Münzstätte C.

GRUPPE / MÜNZSTÄTTE C, PHASE 3, Fortsetzung						
Typ			Avers		Revers	Avers/Revers
IIIa/3a	R/G	Fl. 3			3  10  11 	
IIIa/3a	G/R	Fl. 3	10 		11 	
IIIa/3a,b,c	G/G	Fl. 3	2 	10  11  15  24 	3   9	
V/3a,c	R/G	Fl. 1	2  18 			
V/3a	R/R	Fl. 2	2 			
V/3a	R/G	Fl.2	4  19 			
PHASE 4						
Typ			Avers		Revers	Avers/Revers
IIIa/3a	R/G	Fl. 4			14 	
IIIa/3a	G/R	Fl. 4	18 		14  20 	
IIIa/3a	G/G	Fl.4			11  14 	

Tab. 3. Beizeichenübersicht nach Prägephasen und Typen: Gruppe/Münzstätte C (Fortsetzung).

GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B										
PHASE 3										
Typ			Avers		Revers		Avers/Revers			
IIIb/3b,a	R/R	Fl. 1		2		5			4	
				4		13			4	
				11						
				22						
				26						
				27						
IIIb/3b,a,c	R/R	Fl. 2	15		2		13			6
				11			22			28
				15						
				17						
				26						
IIIb/3b	R/G	Fl. 2	18		13		18			11
IIIb/3b,c	G/R	Fl. 2		15						
IIIb/3b,a	G/G	Fl. 2		9		15			12	
				15		17			15	
				21						
				26						
IIIb/3b	R/R	Fl. 3		24						
				26						
IIIb/3b	R/G	Fl. 3	4							
IIIb/3b	G/G	Fl. 3		23						
				24						

Tab. 3. Beizeichenübersicht nach Prägephasen und Typen: Gruppe/Münzstätte B.

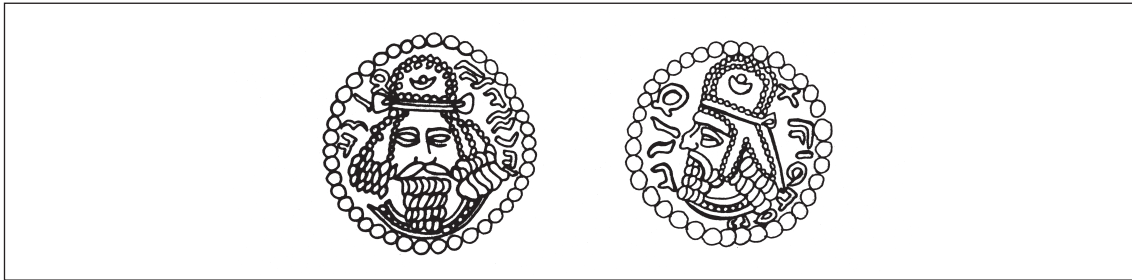
GRUPPE / MÜNZSTÄTTE B, PHASE 3, Fortsetzung							
Typ		Avers		Revers		Avers/Revers	
VI/3b,d	R/R	Fl. 1	13		6		
VII/3b,c	R/R	Fl. 2	18		2		
			21		22		
					23 (?)		
					25		
VII/3a	G/G	Fl. 2	14				
VII/3c	G/G	Fl.3			24		

Tab. 3. Beizeichenübersicht nach Prägephasen und Typen: Gruppe/Münzstätte B (Fortsetzung).

1.5. Grundtypologie

Typ I(1)/1(1)

1–4, A1



Nominalien: D, 1/2D, 1/6D.

Av-Bild

Typ I: Büste des Ardashir mit diademierte Kronhaube frontal (doppelter Perlenzug, im Lateralfeld Punkt in Mondsichel; Wangenklappen); Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt (Halskette ?); manchmal auch mit Schultermantel; grober Perlenkreis.

Av-Legende

(1): 1^h l. e. *bgv* 'rthštr[y?] / 10^h l. a. *MLKA*

Rv-Bild

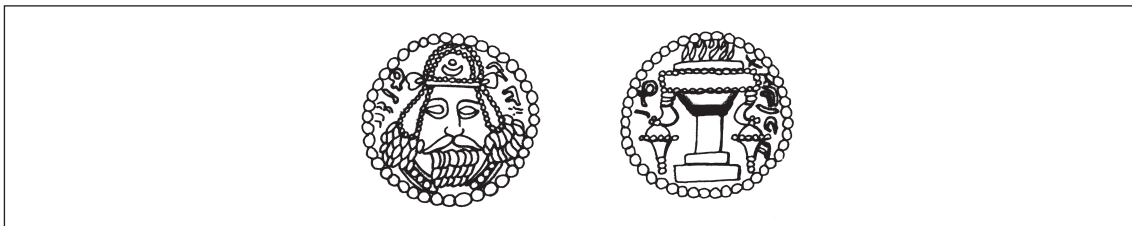
Typ 1: Büste des Pabag mit diademierte Kronhaube l. (doppelter Perlenzug, im Lateralfeld Punkt in Mondsichel; Wangenklappen und Nackenschutz); Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt (Halskette ?); grober Perlenkreis.

Rv-Legende

(1): 1^h l. e. *BRE bgv p'pky* / 10^h l.a. *MLKA*

Typ I(1)/2(1)

5–7



Nominalien: AE/2.

Av-Bild

Typ I.

Av-Legende

(1): 1^h l. e. *bgv* 'rthštr / 10^h l. a. *MLKA*

Rv-Bild

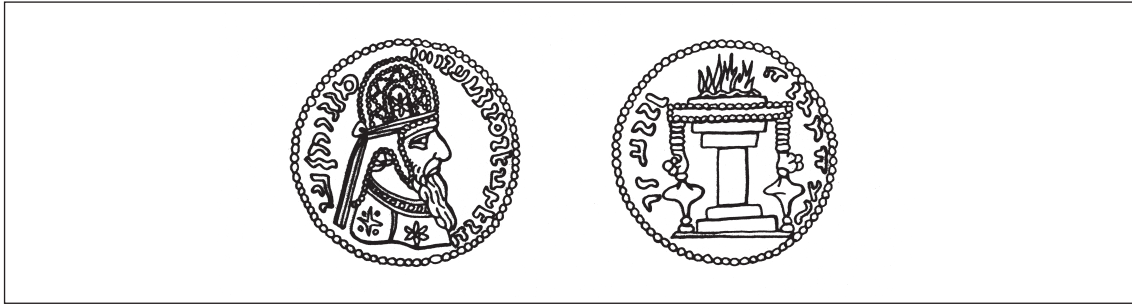
Typ 2: Feueraltar mit Rundsäule (s. Typ IIa/2, jedoch oben nur zwei Platten)¹¹¹; *Flammen* 1(?); grober Perlenkreis.

(1): 1^h l.e. *BRE bgv p'pky* / 10^h l.a. *MLKA*

¹¹¹ Auf den wenigen, mir bekannten und gut erhaltenen Exemplaren ist der Feueraltar stets ohne Diadembinde dargestellt.

Typ IIa(2)/2(2a)

A2



Nominalien: D.

Av-Bild

Typ IIa: Büste des Ardashir mit diademierter Kronhaube r. (zwischen zwei doppelten Perlenzügen Zickzackmuster; im Lateralfeld sechsstrahliger Stern; Wangenklappen und Nackenschutz); glatte Diadembänder (*G*); Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt (Halskette ?), auf der Schulter Kreuz mit je einer Perle in den Winkeln, auf der Brust sechsstrahliger Stern; Perlenkreis.

Av-Legende

(2): 11^h l. a. *mzdysn bgy – 'rthštr MRKA 'ry'n*

Rv-Bild

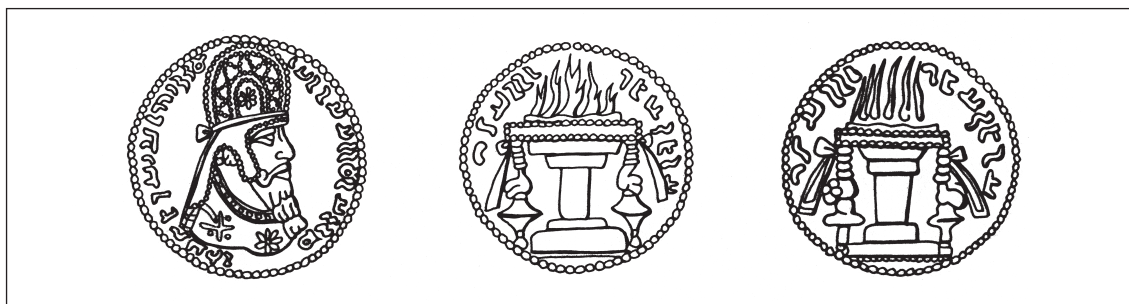
Typ 2: Feueraltar mit Rundsäule (oben drei, unten zwei Platten in zu- bzw. abnehmender Größe); die Hauptplatte ist von Perlen gerahmt, darauf ein Becken (?) aus dem *Flammen* l züngeln; an ihren äußeren Ecken ist die Hauptplatte von Löwenpranken gestützt, die auf pilzförmig gedrehten Elementen ruhen; unter der Basisplatte eine gezogene Linie; Perlenkreis.

Rv-Legende

(2a): 11^h l. a. *NWRA ZY / 2^h l.e. 'rthštr*

Typ IIa(3a)/3a(2b)

8–14, A3–A4



Nominalien: D, 1/2D.

*Av-Bild***Typ IIa:** Stern im Lateralfeld der Kronhaube sechs- bis achtstrahlig; Diadembänder glatt (G).*Av-Legende***(3a):** 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr – MRKAn MRKA 'ry'n**Rv-Bild***Typ 3a:** Feueraltar mit Rundsäule (wie Typ 2); *Flammen 1*, selten *Flammen 2*; die Hauptplatte ist von einem Diademband umwunden, dessen lose Enden seitlich über den Löwenpranken herabhängen; Bänder glatt (G); unter der Basisplatte manchmal eine gezogene oder gepunktete Linie.*Rv-Legende***(2b):** 11^h l. a. *NWRA ZY – 3^h l. a. 'rthštr*

Typ IIb(3c)/3a(2b)

A5

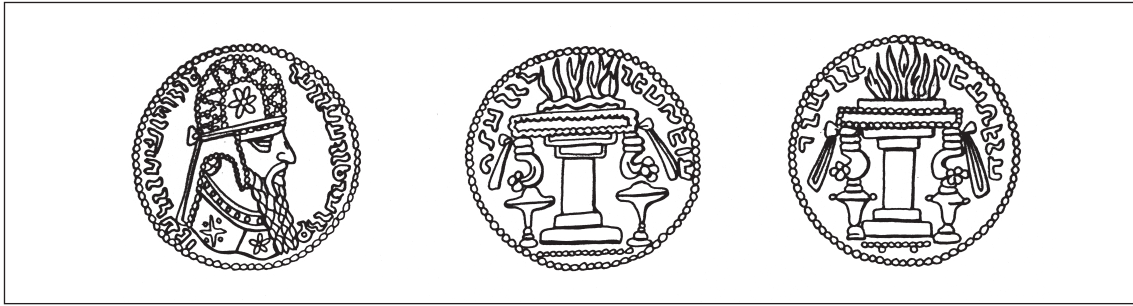


Nominalien: D.

*Av-Bild***Typ IIb:** Kronhaube mit doppeltem und einfachem Perlenzug, dazwischen Zickzackmuster; im Lateralfeld sechsstrahliger Stern; Diadembänder glatt (G).*Av-Legende***(3c):** 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr – MRKAn MRKA 'yr'n (?)**Rv-Bild***Typ 3a:** *Flammen 1*; Diadembänder glatt (G).*Rv-Legende***(2b):** 11^h l. a. *NWRA ZY – 3^h l. a. 'rthštr*

Typ IIc(3c,d)/3a(2b)

15–19, A6-A8



Nominalien: D/x, D, 1/6D, Æ/1.

Av-Bild

Typ IIc: Kronhaube mit zwei einfachen Perlenzügen, dazwischen Zickzackmuster (wie Typ IIe); im Lateralfeld sechsstrahliger Stern; Diadembänder glatt (G).

Av-Legende

(3c): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr – MRKAn MRKA 'yr'n*¹¹²

(3d): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n*¹¹³

Rv-Bild

Typ 3a: *Flammen 1*, selten *Flammen 2*; Diadembänder glatt (G).

Rv-Legende

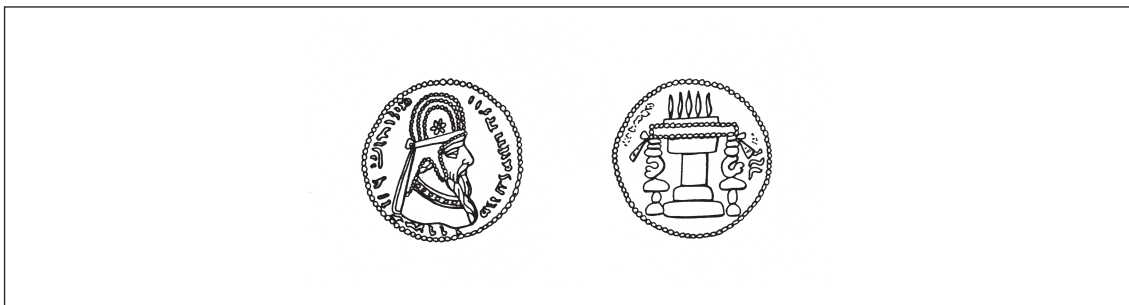
(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY – 3^h l. a. 'rthštr*

¹¹² Av-Legende 3c: D; allerdings ist nicht immer zweifelsfrei zwischen 'yr'n (Av-Leg 3c) und 'ry'n (Av-Leg 3a) zu entscheiden.

¹¹³ Av-Legende 3d: D/x, 1/6D, 4D. Die Schreibweise 'yr'n ist auf diesen Nominalien allerdings nicht eindeutig nachzuweisen.

Typ II d(3d)/3a(2c)

20–22



Nominalien: Æ/2. Runde, sorgfältig hergestellte Schrötlinge (vgl. dagegen Typ IIh).

Av-Bild

Typ II d: Kronhaube mit dreifachem Perlenzug (wie Typ IIh); Stern auf der Brust unkenntlich; Diadembänder glatt (*G*).

Av-Legende

(3d): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'(n) (?)*¹¹⁴

Rv-Bild

Typ 3a: Feueraltar mit oben nur zwei Platten; *Flammen 1/2 (?)*; Diadembänder gerippt (*R [?]*).

Rv-Legende

(2c): 3^h l. a. *NWRA ZY* – 10^h l. a. *'rthštr*

¹¹⁴ Die Schreibweise *'yr'n* ist auf diesem Nominale nicht eindeutig nachzuweisen.

Typ IIe(3c,d)/3a(2b)

23–50, A9–A11



Nominalien: D, 1/2D, 1/6D, 4D.

Av-Bild

Typ IIe: Büste des Ardashir mit diademierter Kronhaube r. (zwischen zwei Perlenzügen Zickzackmuster [wie Typ IIc]; im Lateralfeld achtstrahliger Stern; Wangenklappen und Nackenschutz); Diadembänder gerippt (R); der König trägt einen Halsreif (?); Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt, auf der Schulter Kreuz mit je einer Perle in den Winkeln; Perlenkreis. Beizeichen: Auf der Brust Dreipunkt (I.4. *Beizeichen*, Tab. 1, 1).

Av-Legende

(3c): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr – MRKAn MRKA 'yr'n*¹¹⁵

Rv-Bild

Typ 3a: *Flammen 1*; Becken manchmal geriffelt; Rundsäule am oberen und unteren Ende manchmal von einer Perlenleiste abgeschlossen; Diadembänder gerippt (R), selten glatt (G); „Pilzkappen“ unter den Löwenpranken häufig segmentiert; Perlenkreis. Beizeichen: Auf den zwei Basisplatten je ein Punkt (I.4. *Beizeichen*, Tab. 2, 1).

Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY – 3^h l. a. 'rthštr*

¹¹⁵ Diese Legendenanordnung gilt nur für D und 1/2D; auf 1/6D folgt die Anordnung vermutlich dem Schema 3d (so auch auf 4D). Auf Nr. A10 ist die Form 'ry'n (Av-Leg 3a) belegt.

Tetradrachmen (4Δ)

*Av-Bild*

Typ IIe: Stern im Lateralfeld der Kronhaube fünf- bis achtstrahlig.

Av-Legende

(3d): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'y[r'n]*

Rv-Bild

Typ 3a: *Flammen 1d/1e*; Becken meist stark geriffelt; Diadembänder gerippt (R); „Pilzkappen“ unter den Löwenpranken grob segmentiert; unter der Altarbasis meist eine gezogene Linie.

Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

Typ II(3c)/3a(2b)

51



Nominalien: 1/2D.

Av-Bild

Typ II(3c): Kronhaube mit einfachem und doppeltem Perlenzug (innerster Zug nicht geperlt); Diadembänder gerippt (R).

Beizeichen: Auf der Brust Dreipunkt (*1.4. Beizeichen, Tab. 1, 1*).

Av-Legende

(3c): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr – MRKAn MRKA 'yr'n*

Rv-Bild

Typ 3a: *Flammen 1*; Diadembänder gerippt (R).

Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

Typ IIg(3c)/3a(2b)

A12



Nominalien: D.

*Av-Bild***Typ IIg:** Kronhaube mit *frawahr*-Symbol im Lateralfeld; Diadembänder gerippt (*R*).*Av-Legende***(3c):** 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr* – *MRKAn MRKA 'yr'n**Rv-Bild***Typ 3a:** *Flammen I*; Diadembänder gerippt (*R*).*Rv-Legende***(2b):** 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

Typ IIh(3d)/3a(2b)

52–66

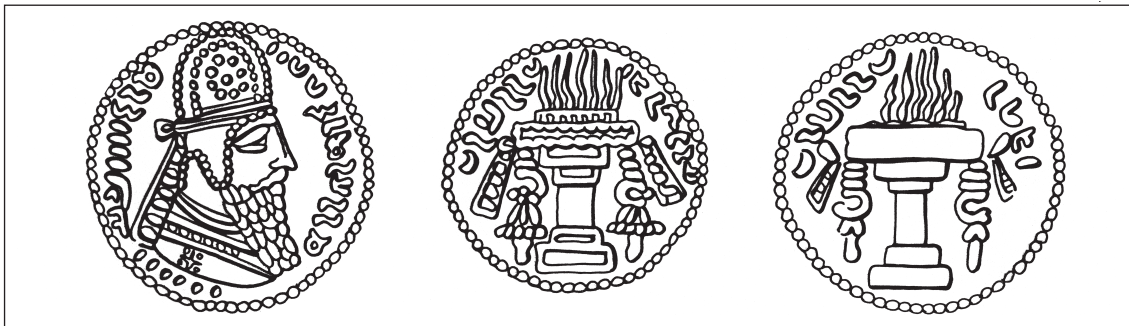


Nominalien: 4D, AE/2, AE/3. Schrötlinge der Kleinbronzen in der Regel sehr unregelmäßig gegossen (relativ dick, mit gewölbter Oberfläche), die Form ist oft rechteckig, die beiden Hälften sind gegeneinander verschoben, Gußzapfen bleiben häufig stehen (so auch bei Typ Ili).

*Av-Bild***Typ IIh:** Kronhaube mit dreifachem Perlenzug (wie Typ IId); Diadembänder gerippt (*R*).*Av-Legende***(3d):** 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'y[r'n]**Rv-Bild***Typ 3a:** *Flammen Id/Ie*; Diadembänder gerippt (*R*).*Rv-Legende***(2b):** 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

Typ Ili(3d)/3a(2b)

70–100, A13



Nominalien: 4D, AE/2, AE/3, AE/4. Zu den Technika s. Typ IIh.

Av-Bild

Typ Ili: Kronhaube mit doppeltem Perlenzug; Diadembänder gerippt (*R*).

Av-Legende

(3d): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'y[r'n]*

Rv-Bild

Typ 3a: *Flammen 1d/1e*¹¹⁶; Diadembänder gerippt (*R*), selten glatt (*G*[?]).

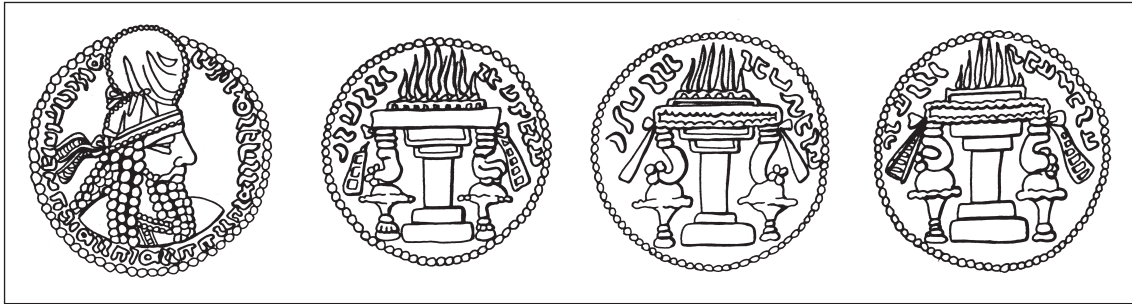
Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

¹¹⁶ So nur auf den 4D belegt. Auf den Kleinbronzen sind die Flammen nicht bestimmbar.

Typ IIIa(4a)/3a,b,c(2b)

123–171, 259, A14–A29



Nominalien: 2D, D, D/x, D, 1/2D, 1/6D, Æ/2, Æ/3, Æ/4.

Av-Bild

Typ IIIa: Diademierte Büste des Ardashir mit verhüllter Kunstfrisur r. (das Haar ist am Scheitel zu einem runden Ballen hoch gebunden; die untere Partie fällt in langen Strähnen zweigeteilt im Nacken und seitlich herab); Diadembänder gerippt (*R*) oder glatt (*G*); Büste frontal; Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt, manchmal sind auch Teile der geperlten Brustbänder zu sehen; Perlenkreis.

Beizeichen: Punktsetzungen im Feld; auf den Schultern Sterne oder Tamga (I.4. *Beizeichen*, Tab. 1).

Av-Legende

(4a): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr 'n MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

Typ 3a,b,c: In der Regel Rundsäule (3a), selten auch Kantsäule (3b) oder Rundsäule mit Mittelsteg (3c); *Flammen* 1/2/3; Diadembänder gerippt (*R*) oder glatt (*G*).

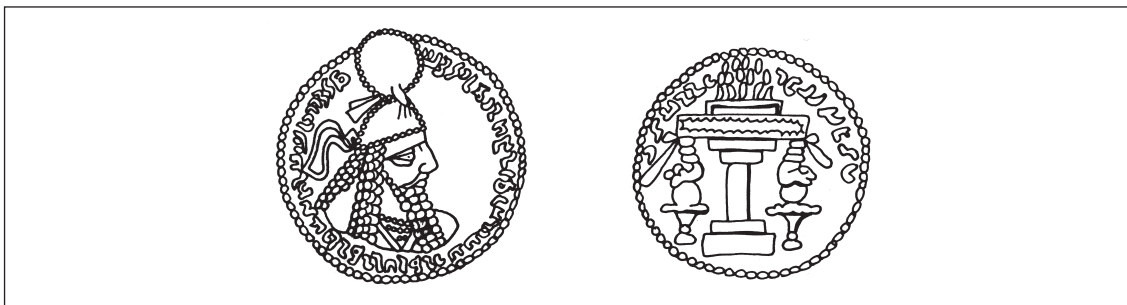
Beizeichen: Punktsetzungen im Feld oder am Altar (I.4. *Beizeichen*, Tab. 2).

Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY – 3^h l. a. 'rthštr*

Typ IIIa(4a)/3a(2b)

246–258, A61

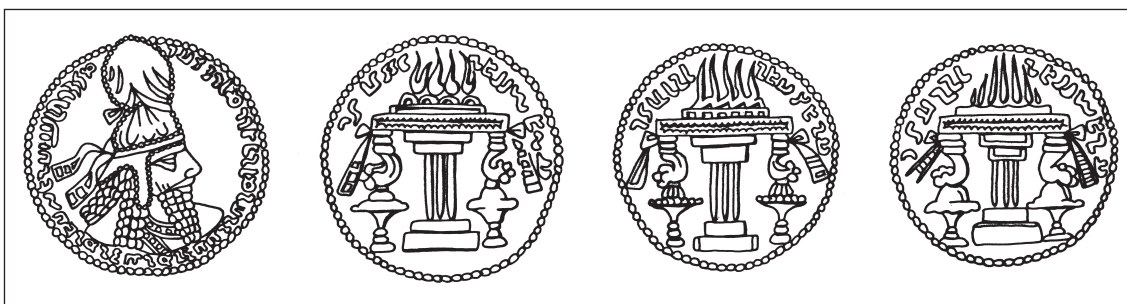


Nominalien: D, 1/2D, 1/6D, Æ/2.

*Av-Bild***Typ IIIa:** Diadembänder gerippt (R) oder glatt (G).*Av-Legende***(4a):** 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n**Rv-Bild***Typ 3a:** *Flammen 4*; Diadembänder gerippt (R) oder glatt (G); Pilze ballonförmig.Beizeichen: Punktsetzungen im Feld (I.4. *Beizeichen*, Tab. 2).*Rv-Legende***(2b):** 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

Typ IIIb(4a)/3b,a,c,e(2b)

203–230, A36–A46

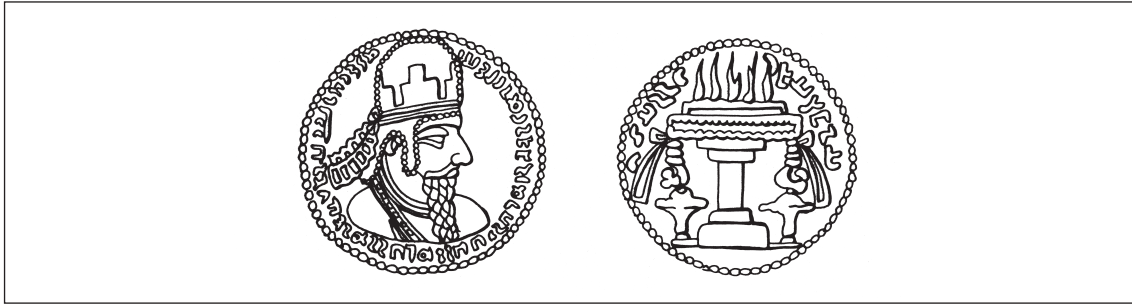


Nominalien: D, D, 1/2D, 1/6D, Æ/1, Æ/3, Æ/4.

*Av-Bild***Typ IIIb:** Wie Typ IIIa, jedoch Wangenklappen und Nackenschutz; Diadembänder gerippt (R) oder glatt (G); rechtes Brustband meist sichtbar, selten ist auch das linke wiedergegeben.Beizeichen: Punktsetzungen im Feld oder auf der l. Schulter (I.4. *Beizeichen*, Tab. 1).*Av-Legende***(4a):** 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n**Rv-Bild***Typ 3b,a,c,e:** in der Regel Kantsäule (3b), manchmal auch Rundsäule (3a), selten Rundsäule mit Mittelsteg (3c) oder Kantsäule ohne Mittelsteg (3e); *Flammen 1/2/3*; Diadembänder gerippt (R) oder glatt (G).Beizeichen: Punktsetzungen im Feld oder am Altar (I.4. *Beizeichen*, Tab. 2).*Rv-Legende***(2b):** 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

Typ IV(4a)/3a(2b)

173–184, A30

Nominalien: D, Æ/3¹¹⁷.*Av-Bild*

Typ IV: Büste des Ardashir mit diademierter Kronhaube r. (einfacher Perlenzug; im Lateralfeld Zinnen; Wangenklappen und Nackenschutz); Diadembänder gerippt (*R*); der König trägt einen Torques (?); Büste frontal; Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt; Perlenkreis.

Av-Legende

(4a): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

Typ 3a: *Flammen 1/2(?)*; Diadembänder glatt (*G*).

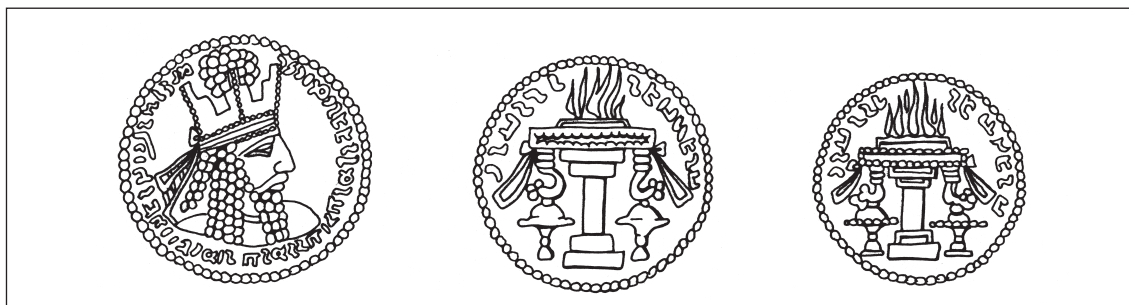
Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

¹¹⁷ Die Zuordnung der Kleinbronzen ist ungewiß.

Typ V(4a)/3a,c(2b,c)

185–202, A31–A35



Nominalien: D, 1/2D, 1/6D, Æ/1, Æ/3.

Av-Bild

Typ V: Büste des Ardashir mit diademierter Zinnenkrone und Kunstfrisur r. (das Haar ist am Scheitel zu einem runden Lockenballen hoch gebunden; die untere Partie fällt in langen Strähnen zweigeteilt im Nacken und seitlich herab); Diadembänder gerippt (R); der König trägt einen Torques (?); Büste frontal; rechtes geperltes Brustband meist sichtbar, selten ist auch das linke wiedergegeben; Perlenkreis.

Beizeichen: Punktsetzungen im Feld und auf den Schultern (1.4. Beizeichen, Tab. 1).

Av-Legende

(4a): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

Typ 3a: In der Regel Rundsäule (3a), selten Rundsäule mit Mittelsteg (3c); *Flammen* 1/2; Diadembänder gerippt (R) oder glatt (G).

Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

(2c): 3^h l. a. *NWR' ZY* – 11^h l. a. *'rthštr*¹¹⁸

¹¹⁸ Diese Legendenform ist nur auf D belegt.

Typ VI(4b)/3b,a,d(2b)

231–232, A47–A48

Nominalien: D, Æ/2.¹¹⁹*Av-Bild*

Typ VI: Büste des Ardashir mit diademierte Kronhaube r. (doppelter Perlenzug, im Lateralfeld Adler mit Binde im Schnabel; Wangenklappen und Nackenschutz); Diadembänder gerippt (*R*); der König trägt einen Torques (?); Büste frontal; gekreuzte Perlenbordüren über der Brust; Perlenkreis.

Beizeichen: Punktsetzung im Feld (*l.4. Beizeichen, Tab. 1*).

Av-Legende

(4b): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr 'n – MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

Typ 3b,a,d: In der Regel Kantsäule (3b), selten Rundsäule (3a)¹²⁰ oder Rundsäule von zwei Stegen gefaßt und Mittelsteg (3d); *Flammen I*; Diadembänder gerippt (*R*).

Beizeichen: Punktsetzung am Altar (*l.4. Beizeichen, Tab. 2*).

Rv-Legende

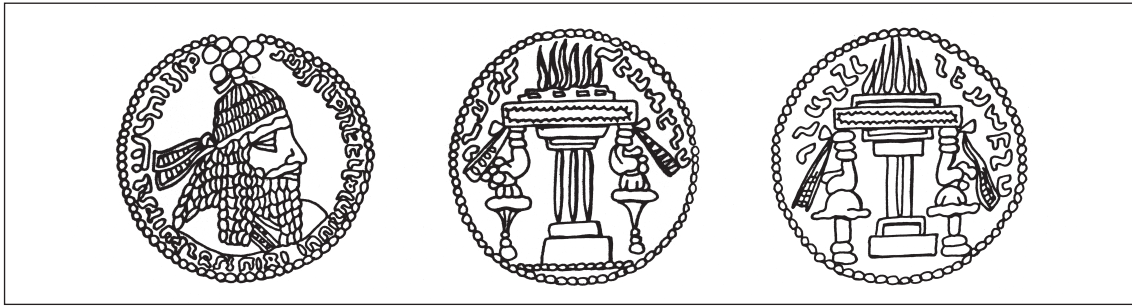
(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY – 3^h l. a. 'rthštr*

¹¹⁹ Die Zuordnung der Kleinbronzen ist ungewiß.

¹²⁰ Nur auf Æ/2.

Typ VII(4a)/3b,a,c(2b)

233–234, A49–A53



Nominalien: D, 1/2D, 1/6D.

Av-Bild

Typ VII: Büste des Ardashir mit diademierter Kunstfrisur r. (das Haar ist am Scheitel zu einem runden Lockenballen hoch gebunden; die untere Partie fällt in langen Strähnen zweigeteilt im Nacken und seitlich herab); Diadembänder gerippt (*R*) oder glatt (*G*); Büste frontal; Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt, das rechte geperlte Brustband ist sichtbar; Perlenkreis.

Beizeichen: Punktsetzungen im Feld (*1.4. Beizeichen, Tab. 1*).

Av-Legende

(4a): 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*

Rv-Bild

Typ 3b,a,c: In der Regel Kantsäule (3b), selten auch Rundsäule (3a) oder Rundsäule mit Mittelsteg (3c); *Flammen* 2/3; Diadembänder gerippt (*R*) oder glatt (*G*).

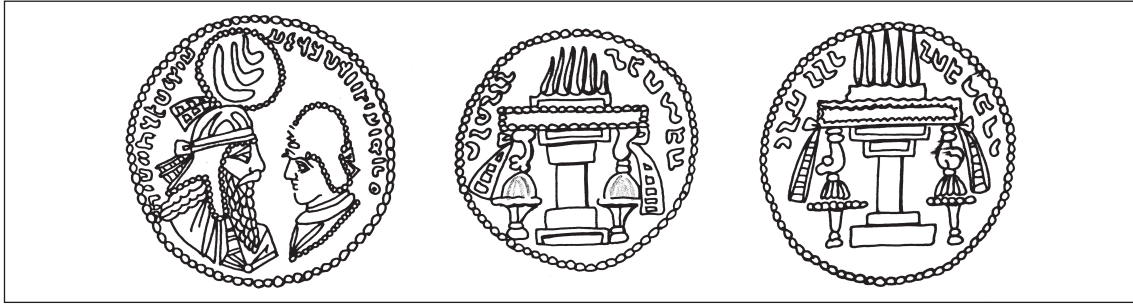
Beizeichen: Punktsetzungen im Feld und am Altar (*1.4. Beizeichen, Tab. 2*).

Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

Typ VIII(5)/3a(2b)

235–245, A54–A60



Nominalien: D, Æ/1.

Av-Bild

Typ VIII: Büsten des Ardashir (verhüllte Kunstfrisur, wie Typ IIIb) und eines Kronprinzen (?) (diademierte Kronhaube; einfacher Perlenzug; Nackenschutz) einander gegenübergestellt; gerippte Diadembänder (*R*); Büste Ardashirs (l.) frontal, Gewand am Halsausschnitt von Perlenbordüre gesäumt, geperlte Brustbänder; Büste des Kronprinzen (r.) von der Seite oder frontal, Gewand von Perlenbordüre gesäumt; Perlenkreis.

Beizeichen: im Feld Stern oder Stern in Mondsichel.¹²¹

Av-Legende

(5): Derzeit nicht lesbar

Rv-Bild

Typ 3a: Rundsäule (3a); *Flammen* 2/3; Diadembänder gerippt (*R*); „Pilzkappen“ meist segmentiert.

Rv-Legende

(2b): 11^h l. a. *NWRA ZY* – 3^h l. a. *'rthštr*

¹²¹ Nur auf Æ/1.

1: $\mu_2 \leq \mu_1$ (2nd smallest μ)

1^h l. e. *bgy* 'rthštr[y?] / 10^h l. a. *MLKA*

„Der ‚Gott‘ Ardashir, der König“.

11^h l. a. *mzdysn bgy* – 'rthštr MRKA 'ry'n

„Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Iranier“.

a) 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr* – *MRKAn MRKA 'ry'n*

c) 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr – MRKAn MRKA 'yr'n*

„Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Könige der Iranier“.

a) 11^h l. a. *mzdysn bgy 'rthštr MRKAn MRKA 'yr'n MNW ctry MN yzd'n*

mazdēsn bay Ardašīr šāhān šāh Ērān kē čīhr az yazdān

„Der Mazda-verehrende ‚Gott‘ Ardashir, der König der Könige der Iranier, dessen Geschlecht von den Göttern (ist)“.

¹²² Die Schreibweise der mittelpersischen Buchstaben orientiert sich an ihrer Optimalform; zur Paläographie vgl. den ausführlichen Beitrag von Skjærvø in diesem Band (*1.2. Paleography*).

